

# WORLD



Amy Dähne

## Die weiße Lilie

Alle Rosen, die im Garten glühen,  
Maienglockenduft und Veilchenblau,  
Alle Lilien, die so brennend blühen,  
Alles brech' ich Dir, geliebte Frau!

Bog für Dich das Dach der Schattenlaube,  
Pflückte Dir der Früchte rotes Gold;  
Aus dem Nebengang die Purpurtraube  
Bringt ihr Feuer Dir als süßen Gold.

Eine Lilie träumt an Gartens Ende,  
Waldnis dämmert heimlich drum und dicht,  
Segnend breit' ich drüber meine Hände,  
Breche Dir die eine Lilie nicht.

Quillt des Mondes Strahlenfülle nieder  
Schimmernd über Busch und Blüthenflor,

Hebt sie scheu die Blumenaugenlider,  
Lächelt andachtsvoll zum Licht empor.

Und den Steig herab mit Elsentritten  
Kommt's verstoßen wie ein lieber Traum,  
Wie ein liches Märchen leis geschritten,  
Beugt sich zu des Kelches Silbersaum.

Holde Hände seh' ich fromm sich schließen,  
Betend vor dem Heiligsten der Nacht,  
Und aus süßen Frauenaugen fließen  
Perlentropfen in die weiße Pracht.

Blitzt der Tag durch glüh'nde Wolkenräume,  
Schützend birgt der Kelch den nächt'gen Thau.  
Brich sie nicht vom stillen Beet der Träume,  
Laß die eine blüh'n der holden Frau!

Fritz Erdner

## Sankt Jörg, mein Frühling!

In meinen Kindheitsträumen sah ich Dich  
Vom zarten Luftgewölk der Liebesblüthe  
Umwirrt, Frühling!  
Das Leben wuchs, die Ahre neigte sich.  
Der duftberauschte Blüthenraum verblich,  
Das Flammenwort des heißen Kampfes sprühte  
Aus schwerem Wetterfluß.

Jetzt — wie Sankt Georg durch das Tannicht bricht,  
In Stahl gehüllt und in den Augen Sehnen,  
So kommst Du, Frühling.  
Und heil'ge Glut umstrahlt Dein Angesicht.  
Heiliger Lande fernes Firnenlicht  
Hast Du entschleiert. Zene süßen Thränen  
Trocknet Dein Morgengruß.

Ich will von Deiner sieg gewohnten Hand  
Basalle sein, in Deinem Odem streiten,  
Sankt Jörg, mein Frühling.  
Aus harter Noth blüht uns das heil'ge Land.  
Sankt Jörg, ein rothes Kreuz trägt mein Gewand!  
In seinem Brand erkämpf' an Deiner Seiten  
Ich meinen Todeskuß.

Erwin Guido Kolbenheyer

## Wandlung

Wo der goldgelbe Weizen am höchsten steht,  
Zwischen Mohn und Rade, da fand ich die Gret'.  
Ich zupft' ihr am Zopf und tippt' ihr ans Lätzchen,  
Da rief sie zornig und zog mir ein Fräzchen,  
Als ob eine Spinn' ihr darüber kroch:

„O du alter, böser Hans,  
Geh doch!“

Wo der Farnkrautwedel am höchsten steht,  
Zwischen Tann' und Birke, da fand ich die Gret';  
Ich zog sie ins Moos hinterm Haselstöckchen,  
Ich faßte sie fest und nestelt' am Rüdelchen  
Und lacht' ihr ins Ohrchen, . . . kaum wehrte sie noch:  
„O du böser, lieber Hans,  
Geh doch!“

Wo das Korn auf der Scheuer am höchsten steht,  
Zwischen Stall und Tanne nun sucht mich die Gret'!  
Sie zupft' mir am Bart und drückt' mich ans Lätzchen,  
Sie zieht' mich ins Stroh und flüstert: „Mein Schätzchen,“ —  
Der Kobold nur hört es im Bodenloch —  
„O du lieber, süßer Hans,  
Bleib doch!“

W. T.



Das Burggespenst

Leo Putz (München)

## Heimkehr

Von Amelia Rosselli

„Wir sind schon unserer Zwölf hier drinnen! Zwölf!“ Wir sollen wohl krepiren, bei dieser Hitze?“ schrie erboxt ein Alter und neigte sich zu der engen Wagenthüre heraus. „Da, seht mal her, ob ich lüge!“ Und er bog sich zurück, damit der Schaffner sich von der Wahrheit seiner Worte überzeugen könne.

„Kann nicht helfen, Platz muß ihr gemacht werden,“ versetzte dieser gleichmütig. Und indem er sich an Jemanden wendete, der, ohne sich zu rühren, hinter ihm stand, sagte er: „Steigt nur ein. Da, gebt mir dieses Bündel her!“ und er strecke die Hand nach demselben aus.

„Nein, nein!“ wehrte die Frau fast angstvoll ab, „es geht schon.“ Und sie stieg ein, mit der einen Hand fest den Griff umklammernd, mit der anderen ein unformliches, in Lumpen und Tücher gewickeltes Pack an sich pressend. Dann blieb sie stehen, als warte sie auf etwas.

Hinter ihr klappete die Wagenthüre mit dumpfem Ton zu, der Zug setzte sich in Bewegung und sie wäre gefallen, wenn der Alte, der vorhin gesprochen, sie nicht gehalten hätte.

Der plötzliche Stoß hatte einem kleinen, reglosen Arm aus seinen Lappen und Tüchern herausgeholfen.

„Na, Jungens, macht ein wenig Platz!“ sagte der Alte zu den Reisegästen. „Sie kann nicht die ganze Fahrt über stehen.“

„Die dort sollen Platz machen!“ meinte sein Nachbar, auf die gegenüberliegenden Reisenden deutend, doch keiner rührte sich. Und inzwischen versuchte die Frau, sich an dem mit Reisegepäck vollgeprusteten Netz im Gleichgewicht zu halten und schwankte bei jedem Ruck hin und her.

„Ihr auf Eurer Seite seid alle mager,“ fügte Jener hinzu, mit stumpfsinnigem Lachen nach dem dicken Bauche des Mannes hinüberblickend, der neben ihm saß und schnarchte.

„Der Hunger!“ erwiderten zwei oder drei Stimmen und einige Gesichter wandten sich voll stummen Hohns einander zu.

„Kommt, wir rücken ein Bischen zusammen, so gut es geht. Wir müssen ihr ein Plätzchen schaffen, 's ist Christenpflicht!“ murmelte jetzt eine alte, die plötzlich ein menschliches Hübsch warm hält's auch,“ setzte sie mit gutmütigem Spott hinzu.

Nun rutschten alle ein wenig nach links, bis auf den letzten auf der rechten Seite, der nicht auf seine Ecke verzichten wollte und sich nur etwas mehr zusammendrückte.

„Danke“, flüsterte die Frau, die sich neben der Alten niederließ und nachdem sie äußerst behutsam das steife Hemdchen hervorgezogen, anfang, dasselbe zu dehnen und zu recken, das Händchen hin und her zu biegen, um die erstarrten Muskeln zu strecken.

„Eine schlimme Sache, das Reisen mit kleinen Kindern“, bemerkte die Nachbarin, die zugesehen hatte.

„Oho, geben Sie gefälligst Acht — eine Heulerei wollen wir nicht“, rief verdrießlich ein blässer, junger Mensch.

„Es weint nicht, haben Sie keine Angst“, antwortete die Mutter mit einem seltsamen Lachen.

„Ist es frank?“

Sie zögerte einen Augenblick. „Ein wenig — ja“, sagte sie dann, rothwerdend und mit einem leisen Zittern in der Stimme.

„Kommt Ihr weit her?“

„Von Amerika. Heute früh haben wir gelandet.“ Zwei ihrer Nachbarn waren ihre Reisegenossen gewesen und seufzten.

„So allein?“

„Mein Mann ist drüben geblieben — leider“, versetzte sie traurig, und deutete auf ihr schwarzes Kleid.

„Armes Ding!“

„Und jetzt, wohin geht Ihr?“

„In meine Heimat.“ Und sie nannte einen kleinen Marktstädtchen an der Linie Genua-Pisa.

„Habt Ihr wenigstens etwas Geld auf die Seite gebracht?“

Statt aller Antwort ließ sie den Daumennagel gegen die Zähne schnellen.

Und nun erhob sich, innerhalb dieser vier Wände mit ihrem Armeleutegruß ein eintöniger, trübseliger Chorus: Kurze, tragische Schilderungen entströmten den müden, hoffnungslosen Lippen.

„Ich hatte mit 300 Franken zusammengespart — sie sind für den Arzt und Arzneien draufgegangen“, erzählte der bleiche, junge Mensch und seine Blässe sprach deutlich genug von der Nutzlosigkeit der Ausgabe.



„Ich habe mein Haus und zwei Necker verkauft, um über's Wasser zu gehen und alle sind mir am Fieber gestorben.“ „Hier ist mein ganzes Vermögen!“ rief ein dritter mit höhnischem Ausdruck, einen Fünflireschein vorzeigend.

Und währenddessen schien der Zug mit seinem Pfeifen all' diesen Elendes spotten zu wollen, das vergeblich sein Klagespiel durch die schmalen Fenster entfand und das sich, ohne ein Echo zu finden, draußen in der weiten, reglosen und stummen Landschaft verlor.

„Wir beide kommen aus Frankreich,“ sagte ein anderer, auf sich und seinen Nebenmann weisend. „Wir mußten uns aus dem Staube machen, sie hätten uns sonst noch das Fell über die Ohren gezogen.“

Aber diese Worte stießen auf gleichgültiges, fast feindseliges Schweigen. Das Interesse war bereits wieder erschöpft, ein Jeder meinte nur seine eigene Geschichte zu hören.

Nur der Mann mit der üppigen Leibesfülle regte sich von Zeit zu Zeit im Schlafe und murmelte undeutliche Worte.

„Wie brav das Kindchen ist,“ bemerkte die Alte. Die Mutter lächelte matt.

„Ist es ein Junge oder ein Mädchen?“

„Ein Junge,“ lautete die mit Überwindung gegebene Antwort.

„Wie viele Monate ist er alt?“

„Neun.“

„Unser Herrgott mög' ihn behüten!“

Die Mutter schauerte zusammen.

„Läßt ihn mal sehen,“ fuhr die Alte fort, neugierig näherblickend.

„Nein, nein,“ rief diese erschrocken. „Er schläft,“ flüsterte sie dann leise.

Es war Mittagszeit. Alles schwieg, von der Hitze übermann. Einer oder der Andere traf Anstalten, seinen Imbiß zu nehmen. Aus den abgenutzten Taschen, der halb-öffenen Hemdenbrust tauchten Papierhüllen auf, mit zum Theil sehr fragwürdigem Inhalt. Der Mann mit dem dicken Bauch war mittlerweise aufgewacht und kaufte sich Brot und Wurst an einer der Haltestellen. Auch die Frau mit dem Kinde begann mechanisch von einem Stück trockenen Brotes herunterzubeißen.

„Und dem armen Würmchen gebt Ihr nichts?“ fragte die Alte mitleidig. „Es sind doch schon fünf Stunden her, seit es nichts mehr bekommen hat.“

Die Mutter schreckte auf.

„Gleich, gleich“, stammelte sie. Und als sie gegessen hatte, fing sie an, langsam, langsam ihr Kleid aufzuknöpfen, wobei die Alte ihr mit jenem Ausdruck von Verklärung zusah, den die Frauen angesichts des feierlichen Alters annehmen. — Die Mutter hob nur einen kleinen Zipfel des Tuches in die Höhe, stemmte den einen Fuß gegen die Bank ihr gegenüber und sich ein wenig über das Kind niedergeknöpft, legte sie dieses an die Brust.

Die Männer machten ihr Platz, forderten sie auf, sich besser zu fühlen, von einer instinktiven Hochachtung für diese Mutter erfüllt, die sie an das eigene junge Weib, die eigenen Kleinen, an alle Freuden und Leiden der fernen Heimatstadt gemahnen möchte.

„Ihr scheint nicht viel Milch zu haben“, flüsterte die Alte.

„Nur zu viel, viel zu viel“, gab die Andere zurück und ein Schluchzen brach ihre Stimme.

Die Mitreisenden verstummten allmählig wieder unter der Bruttheit dieser Tagesstunden. Einer oder der andere rauchte, einige nickten ein. Die Luft war drückend schwer, von keinem leisesten Windhauch bewegt. Der Zug eilte seiner Bestimmung entgegen.

„Schlaf, Kindchen, schlaf“, summte die Mutter und ihre Rechte schlug sanft, wie liebkosend den Takt dazu auf dem regungslosen Körperchen. „Schlaf, Kindchen, schlaf.“

Und die Männer schlossen müde ihre Augen unter diesem leisen Singen. — — —

Ein Pfiff, ein Ruf, ein Name — die Mutter springt in die Höhe, stürzt an die Thüre und versucht zu öffnen.

„Ich komme schon — komme schon“, schreit der Schaffner und sie wendet sich jetzt den Reisegenossen zu: „Glückliche Reise allerseits“, murmelt sie hastig. Und rasch ist sie unten und während der Zug sich von neuem in Bewegung setzt, bleibt sie stehen und starrt ihm mit gläsernen Augen nach.

„Nein, was stehen Sie denn da wie ein Kloß!“ tönt plötzlich eine Stimme hinter ihr.

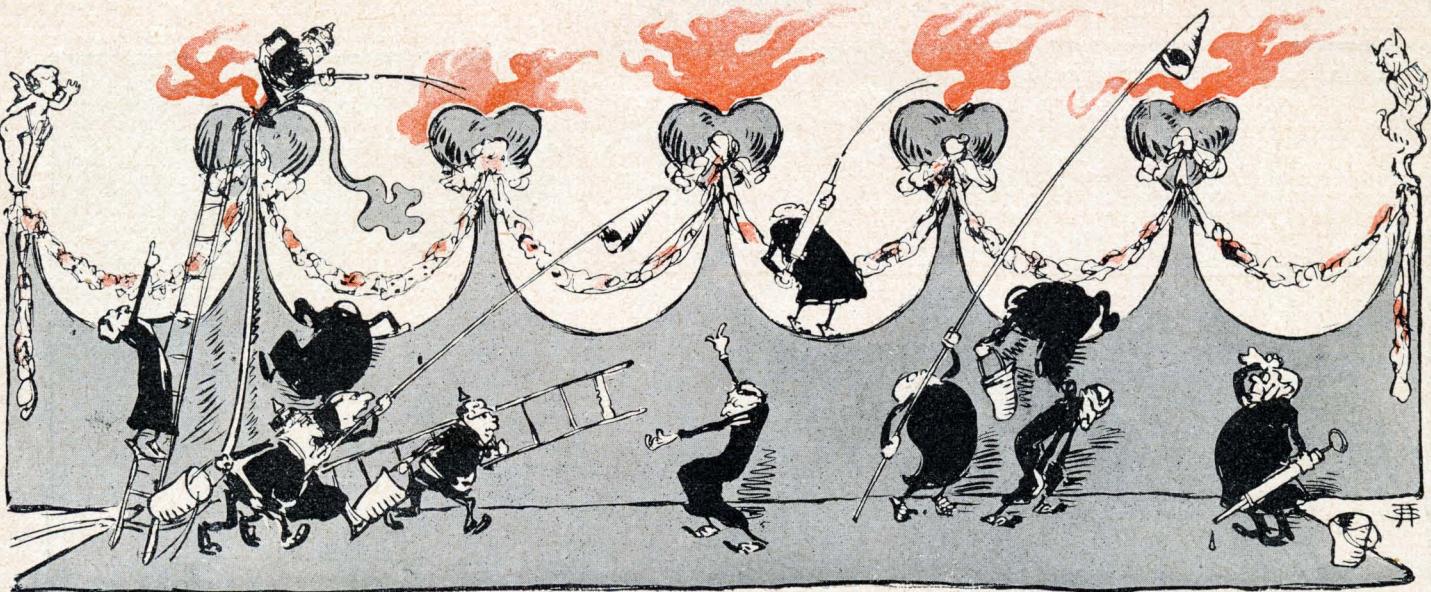
Erschreckt kehrt sie sich um und geht eilends davon, das Kind fest an sich pressend. Sie läßt den Bahnhof hinter sich, biegt rechts um eine Ecke, wo ein verlassenes, sonnen-

*Richt. Pfeiffer, Rom 04.*



JESUS HEILT EIN MISSHANDELTES TIER.

*Richard Pfeiffer (Rom)*



Sittenpolizei

Arpad Schmidhammer (München)

beschienenes Sträfchen zwischen dichtem Graswuchs sich öffnet, und wandert eine Strecke weit muthigen Schrittes dahin. Erst als sie sich in genügender Entfernung glaubt, macht sie Halt, läßt sich am Rande eines Grabens nieder und fängt an, mit zitternden Händen ihr unsörmliches Bündel von seinen Lappen und Tüchern zu befreien, bis endlich der kleine, kalte, erstarnte Körper herausgeschält ist. Die Mutter betrachtet ihn unverwandt mit einer Inbrunst, in die sich ein leises Grauen mischt, und findet nicht gleich den Mut, ihn zu berühren. Der Kleine ist tot.

Tot seit zwei Tagen, auf offenem Meere gestorben, und sie, in ihrer Angst, man könnte ihn ihr entreissen und hinunter in die abgrundtiefe Fluth versenken, hat die Kraft besessen, es zu verheimlichen, die entsetzliche Rolle durchzuführen. Jetzt kann das Meer ihn ihr nicht mehr rauben, jetzt ist es gerettet, das einzige Gut, das sie aus dem fernen, wilden Lande mit sich herübergebracht hat.

Und „Fränschen, mein Fränschen!“ schreit sie auf, diese erloschenen Augen, das bleiche Mündchen mit heißen Küszen bedeckend. „Mein kleiner Liebling Du!“ Und sie eilt fort, über die in goldenem Erntesegen prangenden Felder, den sengenden Sonnenstrahlen den eisigkalten kleinen Leib darbietend.

Aus der Ferne, von dem tiefblauen Himmel sich abhebend, winken die schwarzen Kreuze des kleinen Friedhofs herüber.

(Aus dem Italienischen von Nina Knoblich)

### Auch ein Jubiläum

Fremder (an der Ehrenpforte eines festlich dekorierten Dörfchens zum Bauern): „Was ist denn da los? Bekommt Ihr einen neuen Pfarrer oder fährt der Regent durch?“

Bauer: „Ah na! Der Wirth hat heut wieder an'zapft.“

### Wahres Geschichtchen

Bei Pastors ist groÙe Gesellschaft. Der kleine Heinz wird von der Mama instruiert, wie er sich zu verhalten hat, und es wird ihm gesagt, den alten Damen habe er die Hand zu Küszen, den jungen nur eine Verbeugung zu machen. Heinz befolgt artig diese Ermahnungen; als aber Fräulein v. Erbner, ein ältliches Fräulein, erscheint, ist er sich nicht klar und fragt laut über die Achsel weg seine Mutter: „Du, Müttel, is das nu ne alte?“

### Im Reiche der Sitte

Himmel, sende Zucht und Sitte  
Wieder in das deutsche Herz!  
Also klingt der Frommen Bitte  
Heut' in bittrem Seelenschmerz  
Sie erheben laute Klage,  
Wie es um die Seelen steht,  
Gehn zur Kirche fromm am Tage,  
Wo man um Erleuchtung fleht.  
Über um Mitternacht knallen die Ppropfen,  
Wird in dem Clubhaus beim theuersten Tropfen  
Flott bis zum grauenden Morgen gejetzt.

Nieder mit der rothen Bande,  
Hoch die Edlen der Nation,  
Die vor Untergang und Schande  
Schützen treu Altar und Thron!  
Die dem rothen Mob, auf Toille,  
Zeigen, was 'ne Harke ist,  
Die die Söhne der Canaille  
Hassen, wie den Antichrist.  
Doch ihre Töchter, die hassen sie nimmer.  
Abends mit Fifi im Sépare-Zimmer,  
Heissa, wie wird da gezecht und gefüßt!

Strenge Einfachheit der Sitten  
Schmückt den Deutschen schlicht und zart.  
Mammon lassen wir dem Briten,  
Lurus ist des Wälschen Art.  
Wir, wir lauschen Philomen,  
Deren Lied so lieblich schallt,  
Singen selbst mit frohen Kehlen:  
Wer hat dich, du schöner Wald?  
Ziehen auch zum Rennen, wo der prämierte,  
Von der Regierung konzessionirte  
Totalisator uns lockt mit Gewalt.

Sparsamkeit ist eine Tugend  
Für die Frau und für den Mann,  
Darum fange schon die Jugend  
Zeitig mit dem Sparen an!  
Sparer brauchen nicht zu borgen,  
Darben nie und hungern nie,  
Und der Greis kennt keine Sorgen,  
Wenn der Jüngling sparte früh.  
Spare, o spare, so mahnt die Behörde,  
Reicht uns mit lockender Schmeichelgeberde  
Vächelnd den Spielplan der Staatslotterie.

Frido

### Liebe Jugend!

Bei der Besprechung des Maikäfers — vor einigen Tagen passiert — fragt die Lehrerin: „Wer von Euch weiß noch, wie die Larven des Maikäfers heißen?“ Keine Antwort. Um dem Gedächtniß, auch der praktischen Erfahrung der Kinder zu Hilfe zu kommen, fährt die Lehrerin fort: „Wie heißen die gierigen, gefräßigen Larven, die so schädlich sind?“ Da kommt der kleinen Emmy eine Erleuchtung. „Die Engländer!“ ruft sie strahlend aus.

Herr Pollak ist geadelt worden und besonders Frau Pollak — pardon — Frau von Pollak ist sehr stolz auf diese Auszeichnung.

Jüngst trifft sie nun mit einer Bekannten zusammen und es entspint sich folgendes Gespräch:

„Guten Tag, Frau von Pollak, gratulire!“

„Danke sehr, liebe Frau Maier!“

„Ei und wie geht es Ihnen, liebe Frau von Pollak?“

„Was heißt, wie geht es Ihnen? Liebe Frau Maier, jetzt sagt man: wie geht's von Ihnen!“

Unter den Klängen eines Walzers wiegte ich mich mit einem siebzehnjährigen Backfischchen, mit dem die Unterhaltung nicht gerade flott vor sich gehen wollte. Da ich sah, daß meine Partnerin sich wohl noch nicht ganz heimisch auf dem Parkett fühlte, richtete ich an sie die Frage, ob sie schon viel getanzt habe, worauf ich die von einem Seufzer begleitete Antwort erhielt: „Ah nein, ich bin erst dieses Jahr Jungfrau geworden.“

Bei einer „Kontrahage“ entstehen Streitigkeiten, auf welche Waffen die Sache ausgefochten werden soll. Da man sich nicht einigen kann, sendet die eine Verbindung dem Gegner einen „Kartellträger“, der folgendes erklärt: „Im Auftrage meines Konvents finde ich Ihr Benehmen komisch.“

### Neues von Serenissimus

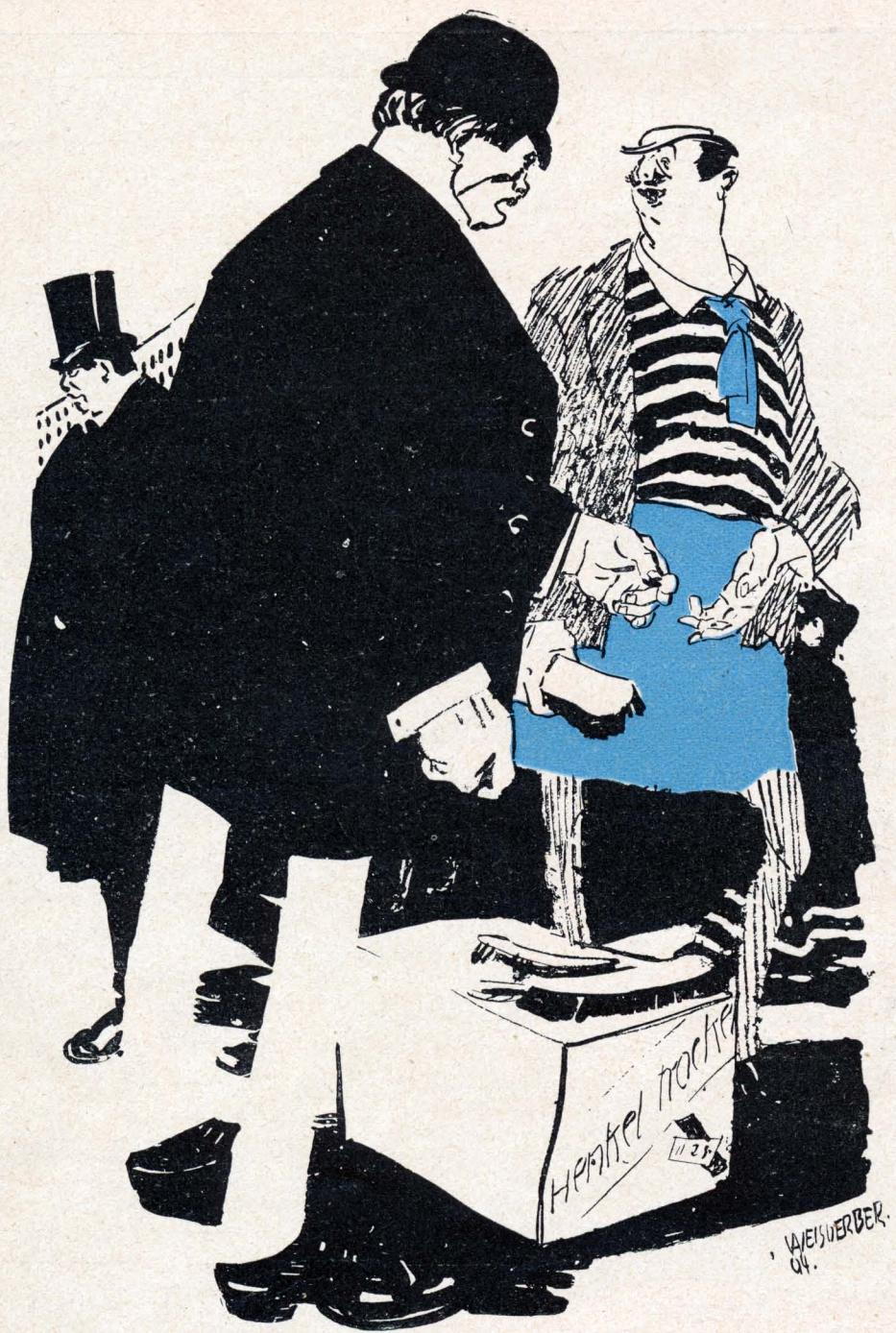
Serenissimus, einen wirklichen Feldzug im Hauptquartier mitmachend, bei der ersten Schlacht: „Ah, lieber Kindermann, äh, wo sind denn da, äh, die Schiedsrichter?“



König  
*Drosselbart*



RF



### Galgenhumor

**New-Yorker:** „Sie haben mir die Stiefel gut gepunkt.“  
**Schiffbrüchiger Leutnant:** „Ja, Garde bleibt Garde!“

### Die Kühle

Marschfertig saßen wir auf der Bank vor der Sennhütte und warteten auf einen sämigen Gefährten. Vor uns lag tief eingebettet zwischen waldigen Bergen der geräumige Almkessel; darüber verstreut weideten zahlreiche Kühe im saftigen, thaufrischen Gras.

Ein kurzes dumpfes Brüllen ließ uns aufschauen; am Rande der Alm, wo die ersten Tannen emporragten, stand ein Kalb, welches den seltsamen Schrei ausgestoßen hatte. Zugleich bemerkten wir unter den weidenden Kühen eine Bewegung, sie hoben die Köpfe und setzten sich bedächtig der Schallrichtung nach in Bewegung; ja sogar die Ruhenden erhoben sich schwerfällig und folgten den Andern. Schließlich hatte

sich die ganze Herde, etwa dreißig Stück, in einem engen Kreis versammelt und starre auf jene Stelle, vor der das Kalb noch immer regungslos mit ausgespreizten Beinen stand.

Dort unten lag der Aufbruch des Hirsches, den wir am Abend vorher geschossen hatten. —

„Merkwürdig, daß auch diese stumpfsinnigen Thiere sich so prompt verständigen!“ staunte mein Freund ...

Es ist die Mutterliebe — auch dem fremden Kalb gegenüber — die all diese Thiere bewog, zu etwaiger Hilfe herbeizueilen ... ging es mir durch den Kopf ...

„San halt gar nengieri, d'Weiber ...“ meinte lakonisch der Jäger.

Arthur Schubart

### Warum Kneifel durchfiel

Die Herren Studenten pflegen bekanntlich niemals aus Unwissenheit, wohl aber aus den verschiedensten anderen Ursachen durchzufallen. Ein ganz besonderer, noch nie vorgekommenen Fall trat aber bei Kneifel ein. Als nämlich die letzten Ferien vor der großen Prüfung da waren, hatte er zwar noch nichts studirt, beschloß aber, sie trotzdem, eben weil sie die letzten waren, auf anmuthige Art zu verbringen. Und zwar wollte er diesmal reisen. Reisen bildet bekanntlich gar fehr — wer weiß, dachte er, ob das römische Recht, das sich aus den Büchern so schlecht studirt, mir nicht plötzlich angeflogen kommt? Laienänderungen haben ja schon so viel bewirkt! Um aber mit dem Nützlichen das Ungenehme zu verbinden, beschloß er, eine recht triftbare Gegend zu besuchen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Karte einer Landkarte zu Rathe gezogene Weinlände seines Stammbaums überzeugte ihn, daß eine Rheinreise für ihn am zuträglichsten wäre. Kneifel trieb somit praktische Geographie.

Auch auf der Reise interessierte er sich weniger für Ruinen-Denkämler, römische Wasserleitungen, gotische Kirchen und Gemäldegallerien — das, fand er, ist ewig dasselbe, verschieden sind nur die Getränke. Die aber studirte er so eifrig, als sollte er auf dem Grunde des Bechers den Stein der Weisen entdecken. Aber Kneifel war ein fein geistigerter, kein gewöhnlicher Drinker. Auch ihm erschienen wie in Schiller's glühender „Dithyrambe“ die Götter nimmer allein; auf „Bacchus den Lustigen“ folgte „Phöbus“ mit dem – Fremdenbuch.

Ja, mit dem Fremdenbuch; lieber Leser, bist Du einmal als rheinfahrender Mann in den dümmigeren Weinläden jenes glücklichen Gaues gesessen, so kennst auch Du die anmuthige Sitte, dem Gaite das ehrenwürdige Buch zu überreichen, worin die verschiedensten Leute aus den allerverschiedensten Ländern sich im Lobe des Nebenstaats vereinen.

Was Kneifel betrifft, so war das gerade seine starke Seite; er hielt darauf, sich an jedem Punkte, wo er verweilte — natürlich war dieser Punkt ein Wirthshaus — würdig einzuziehen; er konnte keine weiße Wand sehen, ohne ein paar kräftige Steine mit eigens mitgeführten rothen und blauen Stiften häuerlich hinzumalen; in jeder Bahnhofstation, auf jeder Aussichtswarte verwies er sich. Ja selbst in die von Amts wegen auszufüllenden Meldezettel, die ihm in den Gasthäusern gereicht wurden, schrieb er zum Staunen des Garçons und künftigen Ingriphim der Obrigkeit kurze, aber ausgiebige Sprüchlein. Auf den Rheindampfern schwärmte er die weißen Tische und Bänke mit ganzen Liedern, ausgeführt in schwarzer Kohle; er hätte am liebsten ein softiges Weinlob auch auf den schwarzen Kamins geschrieben — mit weißer Kreide — wurde aber vom Capitän verhindert. Und überall stand unter seinen Werken in großen Lettern: Max Kneifel, Cand. jur. fecit 1890.

Einige Zeit nachher sah Kneifel im Examen. Als der Professor des römischen Rechtes eintrat, sagte er blos: „Also, Sie sind der, der im heurigen Sommer die Rheinländer so verschmiert hat?“ Der Professor hatte ebenfalls die übliche Rheintour gemacht. Sonst wurde nichts mehr von Belang in diesem Examen gesprochen. Darum fiel Kneifel durch.

Emil Rechert



### Belehrung

„Man unterscheidet heute drei grosse Kunstrichtungen: die dekorative, die impressionistische und die meinige!“

## München im fränkischen Dorf

## Erinnerungsbild aus meiner Jugendzeit \*)

MÜNCHEN — unsere bayerische Haupt- und Residenzstadt, unser königliches Far-Athen, und wir fränkischen Bauernjungen, wie kamen wir zum erstenmal zusammen? Mein Geburtsort gehörte einst zu den ausgezeichneten sieben Maindörfern zwischen Würzburg und Orlzbach (Ansbach), herumgeworfen zwischen Fürstbischofshöfen und Markgräflern und eigener Herrlichkeit. Bis zum großen siebziger Krieg hing an unserer morschen Rathausstühle ein verwittertes brandenburgisch-orlzbächesches Wappen. Erst als wir den Napolium hatten schlagen und fangen helfen, erneutten wir das Rathaus und strichen es bayerisch an.

Mit dem stolzen neuen Reich wurde uns fränkischen Jungbayern das engere Vaterland wichtig und vertraut. Ich sehe nach: Wer zeigte uns auf dem Dorfe zuerst München? Wir sitzen enggedrängt hingelümmelt auf unsern Schulbänken, der junge Schulgehilfe legt uns die ersten Schreibhefte vor, Hefte, wie man auf dem Dorfe noch keine gesehen: Bunte graublaue Umschläge und Bilder darauf. Wahrhaftig: Bilder! Und was für Bilder! Gebäude von einer Form und Größe, wie wir sie in unsern tollsten Träumen noch nicht gesehen. Und was für unerhörte Namen darunter: Kaum zu buchstabieren und nur mit Schauern auszusprechen, so schwierig, so fremdartig, wie aus einer andern Welt. Aber doch Bilder! Kein Mensch kann das den Bauernjungen von damals nachfühlen, wie verblüffend und wie entzückend diese Bilder auf uns wirkten. Und aus eigenem Trieb und Traum setzten wir uns mit den Bildern auseinander und lebten uns ineinander hinein. Der Schulgehilfe verlor kein Wort darüber und wir wagten keins zu fragen. Dann tauschten wir die Hefte unter einander, denn die Umschläge zeigten immer andere Bilder.

Gottgott, — das Alles ist — München: die Glypto-thek, die Pi-na-to-thek (bisher hörten wir nur von der Apotheke, wo die gräßlichen Sachen herkamen, die uns der Doktor von Marktbreit oder Ochsenfurt verschrieben), die Ruh-mes-hal-le, die Pro-ph-lä-en, die Ba-va-ri-a.

Auf einem andern Umschlag gab's eine Walhal—la und eine Be—frei—ungs—halle und was weiß ich, was noch Alles zu schauen und zu entzählen. Zu enträtheln? Nein! Wir träumten darüber. Und all das furchtbare Fremdartige und Unerhörte ward uns München. Unsere Gesichter glühten und doch lief es uns kalt über den Rücken. Als wir in der Geographiestunde soweit waren, hieß es einmal plötzlich: München ist die Hauptstadt vom Königreich Bayern und hat so und soviel tausend Einwohner. Und damit war offiziell Alles erledigt. Da waren aber zwei Männer im Dorf, die hatten einmal leibhaftig München gesehen. Zu ihnen schleppten wir heimlich die Bilder. Ist das München: die Glypto—, die Pinako—, die Proph—, die —?

Und die Männer schüttelten verwundert die Köpfe. Nur auf das Hofbräuhaus und die Oktoberfestwiese konnten sie sich besinnen und auf die Frauenthrüre. Jahre später erfuhrn wir von diesen München-Kennern, daß sie die Thar nicht gesehen hätten und ihnen dieser Name gänzlich unbekannt sei.

So wurde uns fränkischen Bauernjungen Mün-  
chen vorgestellt. So rauchten die Ströme vater-  
ländischer Kultur von der Landeshauptstadt bis ins  
fernste Dorf. So sorgte Bayern für die Aufklärung  
seiner Franken. **M. G. Conrad**

M. G. Conrad

\*) Mr. G. Conrad übersandte uns den obigen Beitrag mit nachfolgenden Zeilen:  
Ich glaube, daß Ding ist wirklich für den aktuellen

"Ich glaube, das Ding ist wichtig für den aktuellen Theil geeignet: Es enthält in seiner anscheinenden Harmlosigkeit eine bitterböse historische Lektion und eine höllische Moral für die, so heute Bayern als schwarze Kulturnacht organisiren."

# Armee und Marine als Reklamemittel

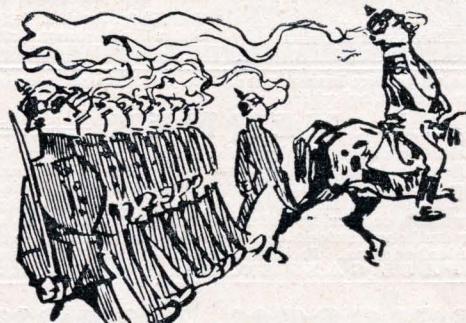
Das Vorgehen des Pariser „Matin“, die Arme als Reklamemittel zu benutzen, ist, wie wir hören, von Großindustriellen und einigen Zeitungsverlegern mit Freuden begrüßt worden. Unterhandlungen mit Herrn v. Einem sind bereits im Gange und eine hübsche Einnahmequelle ist damit der Militärverwaltung gesichert.



Parole-Ausgabe (z. B. „Heute bei Wertheim  
Kester-Tag!“)



Egerzier-Reklame (häbsche Nebeneinnahme für Unteroffiziere): „Hen—zell—trot—ken—Hen—zell—trot—ken—Hen—zell.“



## Parademarsch für Suleika-Cigaretten.



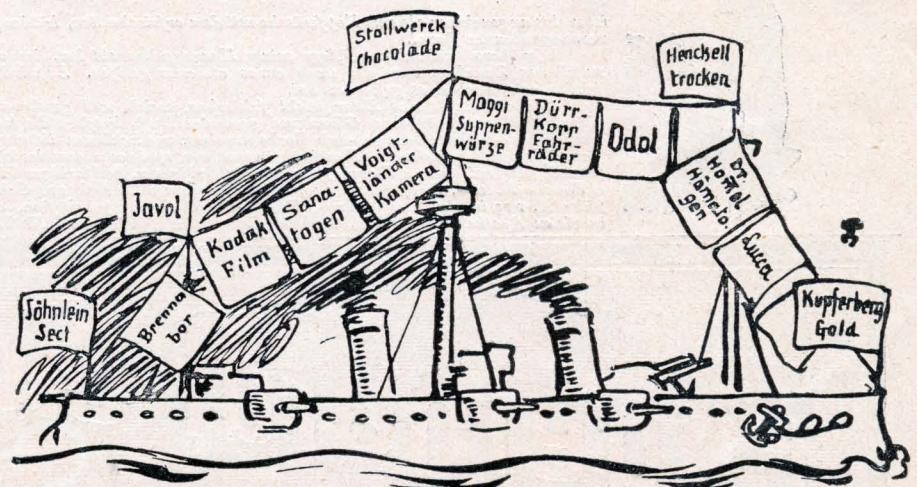
33 Salutschüsse im Lustgarten für den 500000ten Abonnenten des Lokal-Anzeigers.



Allarm=Reklame, äußerst wirkungsvoll, aber nur mit Genehmigung der Kommandantur auszuführen.



Dann ist auch die Marine ganz vorzüglich zu



verwenden, besonders die Flaggen-Parade kann als Krone der Reklame gelten.

# Warnung!

Wir erneuern hiermit unsere frühere Mitteilung, dass das Kaiserliche Patentamt in Berlin uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke „Haematogen“ wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat. Das Wort „Haematogen“ ist damit zum Freizeichen geworden und kann von Jedermann für irgendwelche Zubereitung (trocken oder flüssig) benutzt werden. Bei der Güte und der dadurch bedingten grossen Beliebtheit unseres Original-Präparates ist die Zahl der Nachahmungen naturgemäß in beständigem Wachsen begriffen und es befinden sich darunter solche, die mit Haemoglobin, welches wir nach D. R.-Pat. No. 81391 in völlig gereinigter Form darstellen, gar nichts zu tun haben. Gegen eine derartige Konkurrenz haben wir leider keinen anderen Schutz als die öffentliche Warnung und die dringende Bitte, stets ausdrücklich das bewährte „Dr. Hommel's“ Haematogen zu verlangen und sich Pseudo-Haematogene nicht aufreden zu lassen. Dazu machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass die Originalmarke weder in Pillen noch in Pulverform, noch mit Cacao oder Chocolade gemischt, sondern nur in Flaschen mit dem eingeprägten Namen „Dr. Adolf Hommel's Haematogen“ echt ist.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Man verlange ausdrücklich

„Dr. Hommel's“ Haematogen.

## Der Sausewahn

(frei nach Goethe)

Wer antelt so blitzschnell die Strafe einher?  
Es ist der Graf mit seinem Chauffeur.  
Ihn überkommt ein banges Weh;  
Was Wunder bei 80 und 8 HP!

„Herr Graf, was bergt Ihr so bang  
das Gesicht?“

„Ach, siehst Du die scharfe Kurve nicht;  
Die Kurve, bald haben wir sie erreicht!“  
„Herr Graf die nehmen wir spielend leicht!“

„Die Kurve, die Kurve, halt  
ein, Chauffeur;  
Geschwind gebremst, sonst geschieht  
ein Malheur!“  
„Seid ruhig, bleibt ruhig, Herr Graf;  
Die Kurve, die nehme ich selbst im Schlaf.“

Das Automobil verschlingt den Raum,  
Erreicht die Kurve, — da steht ein  
Baum,  
Ein Krach, — ein Schrei —  
Schockswellenoth,  
Die armen Autler sind mausetot!

Theotrix

## Humor des Auslandes

Bureau-Chef einer Bank (zu einem stellensuchenden Kerl mit Gaunergesicht):  
Sind Sie denn auch fähig?  
Zu Allem!  
(Chicago Post)



## An heissen Tagen

ist nichts angenehmer als eine Kopfwäsche mit dem erfrischenden, kühlenden, nervenstärkenden Javol.

Wer Javol einmal zur Pflege seiner Haare gebraucht hat, der wird zu diesem Zwecke nie wieder nach etwas anderem greifen. Er wird zufrieden sein, dass er es gefunden hat.

„Javol“ macht das Haar leicht frisierbar, weich und geschmeidig, gibt ihm seinen natürlichen Glanz und gesunden Duft, kräftigt die Haarwurzeln und verhüttet lästige, skele Vorkommnisse, wie Schuppenbildung etc. Javol fetthalig (schwarze Flasche) für trocknes, sprödes u. dunkles Haar. Javol fettfrei (weiße Flasche) für überfetthaltiges u. hellfarbiges Haar. à Flasche M. 2.—, Doppelfl. M. 3.50, in der bequemen Reisefl. mit Schutzhülse M. 2.25 in den Parfümerie-, Drogen-, und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken. Wilh. Anhalt G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

Gründliche  
briefliche  
Ausbildung in  
Comtoir Praxis  
Rechnen  
Correspondenz  
etc. etc. etc.  
Muster  
gratis  
zu verlangen  
F. SIMON  
gerichtl. Sach-  
verständiger etc.  
BERLIN O. 27

Neu! Schmerzen, Neu!  
Zeit und Mühe spart Reno's  
**Patent-Barthobel**

**Ein Druck**  
auf den Knopf und die Klinge ist zum Abziehen bereit.

Kein Herausnehmen der Klinge!  
Kein Einstellen der Schneide!  
Prospecte gratis und franco.  
Vertreter im In- u. Auslande gesucht.

**Hoher Rabatt.**  
Preis (m. eleg. Etui) M. 7.50.  
Wo noch nicht erhältlich, portofrei zu beziehen geg. Vereins. des Betr. oder Nachn. (20 Pf. mehr) von  
Reno & Co., Berlin W. 3 Bülowstr. 57

# Raucht Engelhardt Cigarette Cairo

UEBERALL ERHAELT LICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**50000 wertvolle und nützliche  
Gegenstände sind für  
20000000 JASMATZI-COUPONS  
an die Sammler derselben bereits versandt worden.**

## JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht geniesst und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3  
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen  
Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN** Grösste u. leistungsfähigste  
Deutsche Cigarettenfabrik.

Sanatorium Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)  
Naturheilanstalt I. Ranges, auch für Erholungsbedürftige und  
zur Nachkur vorzüglich geeignet.



Zwei appr. Aerzte und  
eine appr. Aerztin.

Direktion: Otto Wagner,  
früher Direktor der Bilz-  
schen Naturheilanstalt.

Beste Kurerfolge bei  
fast allen Krankheiten  
durch angepasste An-  
wendung der physik-  
diät. Heilmittel (Natur-  
heilkunde), Spez. Abtei-  
lung zur Behandlung von  
Frauenkrankheiten.  
ThureBrandt-Massage,  
Gymnast., Kohlensäure-

bäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder und alle Arten milde Wasserbehandlung,  
Angepasste Diät. Prachtvolle Lage über dem Bodensee mit Alpenpanorama  
und subalpinem Klima. Stundenlanger, herrl., eigener alter Waldpark. Aller  
Comfort, elektr. Licht, Centralheiz. etc. Ausführl. illustr. Prospect gratis u. frco.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.

Schwefel-Schlammgüsse,

Schwefel u. Solbäder.

**Königl.**

**Bad**

**Nennendorf**

Rheumatismus,  
Gicht, Hautkrankheiten.

Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung.

bei Hannover.



ärztl. ge-  
Vor Gebrauch prüft. Nach Gebrauch  
„Charis“ orthop. Vorr., Deutsch. Reichspat.  
13112, Oester. Pat. 14879, Schweiz. Pat. 26378,  
beseit. Falten, Runzeln, unschöne Gesichts-  
u. Nasenform u. Züge. Erfolg garant. — „Sei  
gegrüßt!“ Deutsch. Reichspat. Vorgügl. Teint-  
mittel. Prosp. gegen Porto. Allein bei Frau  
Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86 b.

## Photograph. Apparate

Iwo einfacher aber solider Arbeit bis zu  
schnellsten Ausführung, sowie sämtliche  
Bedarfs-Artikel. Saar enorm billige Preise.  
Apparate von M. 3.— bis 58.—  
Illustrirte Preisliste kostenlos.

**Christian Taubcr**  
Wiesbaden.

## Bei Bedarf

in chirurg. Gummiwaren, Artikeln  
für Hygiene und Krankenpflege wende  
man sich an das Versandhaus  
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.  
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

**Photos.** Katalog mit Mustern  
50 Pf.—Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genoa (Ital.)

## Korpulenz

Fettleibigkeit

wird befeiligt durch die Tonnola-Zehrkur,  
Preisgekrön mit goldenen Medaillen und Ehren-  
diplomen. Kein starker Leib, keine starken  
Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke,  
elegante Figur und graziöse Taille. Kein  
Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur-  
gemäße Hilfe. Garantiert unfehlbar für die  
Gesundheit. Keine Diät, keine Ränderung der  
Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M.  
franco gegen Postanweisung oder Nachnahme.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

## Allerlei

Zu allem Unglück, von dem das russische  
Reich jetzt heimgesucht wird, kommen nun gar  
noch schwere Krankheiten dazu. Eine furchter-  
liche Augenranke scheint in den Kaufauflän-  
gern epidemisch aufzutreten; denn nach offi-  
ziösen russischen Nachrichten sind im Jahre  
1903 auf den transkauasischen Bahnen 35264  
blinde Passagiere festgestellt worden.

\* Das preußische Herrenhaus hat beschlossen,  
in der Wegeordnung für die Provinz West-  
preußen die Worte „zum Frommen der Sicher-  
heit des Verkehrs“ durch die Worte „im Inter-  
esse der Sicherheit des Verkehrs“ zu ersetzen.  
D über die materialistische Verderbtheit un-  
seres Zeitalters, von dem selbst das preußische  
Herrenhaus schon angefressen ist. Das Fromme  
wird entthront und das Interesse wird auf  
den Schild erhoben. Pfui!

\* Der wegen seiner Sparsamkeit bekannte  
Kommissionsrath Fidid Treitelis ist auf zwei  
Monate nach Madreia abgereist. Vor seiner  
Abreise fragte ihn der Matler Goldbaum an  
der Börse: „Wie schlägt sich Herr Kommissions-  
rath, daß Sie verreisen? Sie haben wohl an  
Bochumer Gußstahl ein Stück Gold verdient?“  
— „Rebich, ich verdient? Meinem ärgsten  
Feind gönne ich, was ich nicht verdient habe.  
Ich verreise nur aus Sparsamkeit; ich ver-  
diene durch meine Reise 3000 Mark.“  
— „Wie heißt, Sie verdienen? Sie sollen leben  
und gefünd sein, aber ja eine Reise kostet doch  
Geld!“ — „Lieber Goldbaum, reden Sie  
seinen Stoff. Sie vergeßen: in der nächsten  
Zeit ist doch Mirbach leben wieder fällig; er  
kommt ja sicher, wie ein Wechsel von der  
Reichsbank. Nu? Trifft er mich nicht, kriegt  
er nichts; trifft er mich, kann ich ihm unter  
5000 Mark nicht geben. Die Reise kostet mich  
2000 Mark; also verdienen ich baare, 3000 Mark.  
Nu also? Ich werde ein Narr sein und hier  
bleiben. Wie theuer geben Sie übrigens  
Laurahütte?“

Frido

## Thüringisches Technikum Jlmenau

Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteil.  
f. Ingenieure, Techn. u. Werkmeister.

Lehrfabrik

Amerik. Buchführung lehrt gründl.  
durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Ver-  
langen Sie Gratistprospekt.  
**H. Frisch**, Büchereigerie, Zürich 56.

## Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gesällige

für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von  
Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden  
Adressen. Außer dem Preis von 30 Pf. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pf. für franco-Zustellung im Inlands-  
(einschl. Österreich-Ungarn), 15 Pf. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Magerkeit.

Schöne, volle Körperperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unschäd'l. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankesbriefe. Preis Karton mit Gebrauchsansweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Fritz Erler (München).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

### Humor des Auslandes

#### Jugend von heute

„Deine Eltern sind nicht mit Dir zufrieden, Maud?“

„Ach Gott, das hätten die vorher wissen sollen, daß wir nicht zusammen passen!“

(Comic Cuts)



## Billige Seiden-Preise

lohnen den direkten Bezug von Seidenstoffen jeder Art. Wundervolle Neuheiten. Toulards von 95 Pf. an per Meter. Verwandt portos und zollfrei an Federmann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Rgl. Hoffst. (Schweiz).



**Buch über die Ehe**  
m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60  
**Vollständiger Ratgeber**

f. Ehreleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

**Flagellomanie in England**  
von Dr. Eugen Düren,  
(Verfasser des Marquis de Sade).  
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.  
Ausführ. Prospekte gratis und franco.  
Zu beziehen durch:  
**M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.**



## X. Ausstellung der Münchener Sezession: Der Deutsche Künstlerbund



(in Verbindung mit einer Ausstellung erlesener Erzeugnisse der Kunst im Handwerk)

im kgl. Kunstaustellungsgebäude

am Königsplatz 1 (gegenüber d. Glyptothek) v. 1. Juni bis Ende Oktober  
Täglich geöffnet von 9—6 Uhr \* Eintritt 1 Mark



**Nur für Künstler!**  
(Maler, Bildhauer, Architekten, Kunstgewerbezeichner etc.)

**En Costume d'Eve**

Etudes de Nu feminin d'après Nature.

Album destiné aux Artistes et aux Amateurs. Zwei Serien à 5 Lieferungen. Format 40 × 29 1/2 cm. Ein Aktwerk ohnegleichen!

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Beschlagnahme infolge glänzender Urteile bedeutender Künstler aufgehoben! Wurde als Künstler unentbehrlich bezeichnet!

Zur Probe: I. Serie Liefrg. 1 für Mk. 2,30 franko, II. Serie Liefrg. 1 für Mk. 2,30 franko.

I. Serie Liefrg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko, II. Serie Liefrg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko.

I. resp. II. Serie Komplett in Künstlerleinen-Mappe für à Mk. 13.— franko (Ausland entsprechendes, Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr).

Ich lieffere nur gegen Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstr. 51 J.

## Künstlerische Zeichnungen

für Ehrenbürgerbriebe, Diplome f. Schützen, Turner, Feuerwehr, Sanitätsvereine, Sänger, Radfahrer, Alpinisten, Kegelclubs, landwirtschaftliche Vereine, sowie für allgemeine Zwecke passend, Glückwunschkarten etc. etc. werden erworben werden der

**Buchdruckerei Knorr & Hirth**  
in München.

Die Zeichnungen müssen sich zur Reproduktion in Buchdruck in mehreren Farben eignen. Preisangabe bei Einsendung Bedingung. Nichtconvenientes unfrankirt retour.

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig. Insertions-Gebühren für die viergespaltenen Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50. Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pf. exclus. Porto.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

**Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemässes bequem anwendbares Verfahren, ohne Diät u. schädliche Nebenwirkungen will, ver.ü. ärztlich empfohlen und 1000 fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pf. in Marken. **Hock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8.**

## Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)

\* für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle). \*

Einzigste Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hiefür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von eminenten, sozusagen spezifischer Wirkung. Daher die überraschenden Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. — Spezialabhandlung für Männer Mk. 1.60.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



DER WEIBLICHE BUSEN  
IN KUNST UND NATUR.

J. ARNOLSEN.  
VON DR. PRAGER.

BERLIN-VERLAG.  
HUGO-BERMÜHLER.

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.  
Versand durch die **Bermüller'sche**  
Versand- und Export-Buchhandlung  
Berlin S. W. 61, Gitschnerstrasse 2/II.

**H**ygienische  
Bedarfsartikel

III. Preis-  
liste gratis.  
u. franco.  
G. Band, Berlin S. W. 9.  
Hagelbergerstr. 19



Neue Akt-Modell-  
Photos

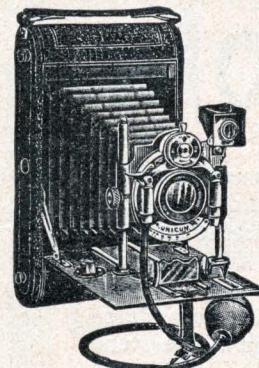
Schönste Orig.-Collect.  
4000 Num., darunter eb.  
erfahren. Freilicht-Stu-  
dien! Probe-Coll. M. 5,  
Illustr. Catalog 20 Pf.  
Rundfotoverlag Monachia,  
München II, Briefst.

# Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen

## gegen geringe Teilzahlungen.

Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!



Ganz besonders empfehlen wir die Anschaffung unserer Spezial-Modelle, wie z. B. das nebenstehend abgebildete Modell R., welches wir gegen Zahlung einer Monatsrate von

## 5 Mark

versenden. Dieser Apparat, eine Rollfilm-Kamera neuester Konstruktion, ist wegen seiner Handlichkeit und seines geringen Gewichtes (700 Gramm) besonders bevorzugt. Er ist für Films (8,3×10,8) und ohne weitere Vorrichtungen für Trockenplatten (9×12 cm) zu verwenden. Die Kamera ist mit äußerst lichtstarkem doppelstigmigem Spezial-Aplanat mit Irisblende und Brillantsucher ausgestattet, besitzt Bausch- und Lomb-Unicum-Verschluss (für Zeit- und Moment-Aufnahmen) und ist im übrigen mit allen modernen technischen Neuerungen versehen. Preis M. 105.— Eine komplette Ausrüstung, um Photographien anzufertigen, alle notwendigen Utensilien und Chemikalien, sowie eine Anleitung z. Photographieren enthaltend, M. 12,50. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben.

Bei Barzahlung 10 % Rabatt.

Apparate wie oben abgebildet, in allen Preislagen.

Stativ - Hand - Klapp - Kameras etc. von M. 10,— aufwärts bis M. 700,— gegen geringe Monatsraten.

Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns zum Versand gebrachten Apparate.

Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei.

**Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII.**

## Der Amateur-Photograph

Illustriertes Monatsblatt für Liebhaber der Photographie. Mit Kunstbeilagen. 1/4 jährl. nur Mk. 1.25. Probenummer b. Bezug auf diese Annonce gratis. Buch: Photogr. f. Maler m. P. Mk. 1.60. Künstlerische Photographie Mk. 1.70. Ed. Liesegang's Verlag Leipzig 38.

## Charakter,

den intimen  
Menschen,  
beurteilt

nach d. Handschrift (12j. Prakt., anreg. Prop. frei):

d. Physiographologe P. P. Liebe, Augsburg.

## Blüthenlese der „Jugend“

In „Sohm, Institutionen des römischen Rechts“, 11. Aufl., findet sich folgende flüssige Stelle auf S. 382 Anm.:

Durch die Anweisung wird die Leistung des Angewiesenen an den Anweisungs-empfänger rechtlich zu einer Leistung des Angewiesenen an den Anweisenden und des Anweisenden an den Anweisungs-empfänger.“

Das in Köln erscheinende „Deutsche Schwimmer-Blatt“ v. 2. Juni bringt folgende Anzeige des Elberfelder Schwimmvereins Gut-Näß:

Sonntag, den 5. Juni: Ausflug mit Damen nach dem Hohenzollernbad bei Wald. Nachmittags findet gemeinschaftliches Baden und schwimmerische Vorführungen statt.

Der Vorstand, das Festkomitee. NB. Freunde und Bekannte können eingeführt werden.“

Wenn das der „Schamhafte Adolf“ erfährt!

# Matheus Müller „Extra“

Marke:  
Unübertraffene Qualität u. Preiswürdigkeit.  
Zu beziehen durch den Weinhandel.

## „Für die Frau“

Neueste, wichtigste, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Hebamme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583. Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von Mosenthin's Versandhaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.

## Technikum Hildburghausen

umfaßt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikschule, Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.

Der Herzogliche Direktor.

## DÜRKOPP-

Fahrräder.



DÜRKOPP & C°. A.G. BIELEFELD



Tannensprossen-  
Kopfwasser.

**Titus**

Das Kopfwasser der Zukunft  
Der Tannensprossen Saft und Kraft  
Dem Haare reiche Fülle schafft.

In breiten Flaschen M. 2.— u. M. 3.—

JÜNGER & GEBHARDT  
BERLIN, Alexandrinestrasse 51.

Halsleiden! Solbad Skrophulose  
**Sooden-Werra**  
Herrlich geschützte Gebirgslage.  
Königl. Salinen.

Kurzeit:  
1 Mai - 30 Septbr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Wenn jemand eine Reise thut

sollte er stets beim Zeitungsverkäufer eine Nummer der interessanten Wochenschrift Das Echo, Verlag von J. H. Schorer G. m. b. H. in Berlin, für 30 Pfennig fordern.

## Zur gefl. Beachtung!

Noch im Laufe dieses Jahres wird eine glänzend ausgestattete Sonder-Nummer der „Jugend“:

## „Berlin“

erscheinen, mit dem Bildnisse

## Kaiser Wilhelm's II.

von Franz v. Lenbach als Titelblatt.

Sämtliche künstlerischen und literarischen Beiträge werden der mächtig emporstrebenden Reichs-Hauptstadt gewidmet sein. Einsendungen aus unserem Leserkreise sind uns für diese Nummer sehr willkommen und werden bis spätestens 1. August gerne entgegengenommen.

In Vorbereitung sind ferner:

Mörike-Nummer  
Gerhart Hauptmann-Nummer  
Italienische Nummer  
Anzengruber-Nummer  
Zuloaga-Nummer  
Goya-Nummer  
Soldaten-Nummer.

Die Lieferung dieser Sonder-Nummern, die stets sehr rasch vergriffen sind, können wir nur unseren Abonnenten bestimmt zusichern. Nicht-Abonnenten, welche Interesse für einzelne dieser Nummern haben, wollen dieselben gegen Einsendung von 40 Pf. pro Nummer schon jetzt bestellen.

München, Färbergraben 24.  
Verlag der „Jugend“.

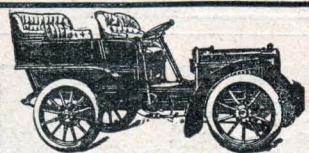
## Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze,

von Dr. med. A. Kühner.

Wertvolle Aufschlüsse über die Mysterien des sexuellen Lebens für beide Geschlechter. Die Freuden, Verirrungen und Leiden der Liebe werden in fesselnder und allgemein verständlicher Form von der Hand eines Berufenen enthüllt.

Preis brosch. 3 M., geb. 4 M. Zu bez. durch alle Buchhandl. od. direkt durch

Wilhelm Möller, Verlagsbuchh.,  
Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.



**Opel** - Darracq  
Motorwagen  
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.



## Studenten- Utensilien-Fabrik

Älteste, grösste u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.

Emil Lüdke-Nachf.  
Josef Nachtrab, Jena i. Th. 58.  
Man verlange grossen  
Katalog.

## Goldkörnchen

### des Wissens

Cataloge (hochinteressant!) ver-  
sendet gratis  
W. Mähler, Leipzig 315.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Johanna Gadski-Tauscher  
und das

# Pianola

Geehrte Herren,

Heute wurde ich zum ersten Male mit dem Pianola begleitet und beeile mich, Ihnen meine Befriedigung und Freude über die gute und entzückende Unterstützung auszusprechen, die es mir in den besonders schwierigen und von mir zum ersten Male gesungenen Nummern gewährte. Nie kann eine Begleitung vollendet und befriedigender sein.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.

## Johanna Gadski.

Es ist behauptet worden, dass der gute Klavier-Begleiter nicht herangebildet wird, sondern dazugeboren ist, und es ist kein geringes Kompliment für das Pianola, wenn ihm von einer großen Künstlerin in solchen Worten Lob gezollt wird. Überdies braucht man bei der Benutzung des Pianola nicht einmal etwas vom Klavierspiel zu verstehen: wenn ein Pianola vorhanden ist, kann jedermann Klavier spielen. Man verlange Prospekt R.

Vorführung im Magazin der

## General-Agentur der Choralion Co.

Frank W. Hessin,

Berlin NW. 7, Unter den Linden 71

Das Pianola wird nur von uns und unseren  
Vertretern in allen grösseren Städten verkauft.

## Versende

meine neueste illustrierte Preisliste über  
Neuheiten gegen 10 Pf. frei.  
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

**Fingerzeige** über hygienische  
u. sanitäre Artikel  
für Herren und Damen kostenfrei  
durch ausführl. illustrierten Katalog von  
Friedrich Mühlberg, Cöln Rh. 5.

## Umsonst

u. franko versend, wir unsere reich  
illustrierten Preislisten über alle  
Arten chirurg. u. Bandagartenartikel  
**Kleber & Co.**  
Berlin 16, Lindenstrasse 84.

A.P.



Künstlerische  
Festgeschenke

## Die Originale

der  
in dieser Nummer ent-  
haltenen Zeichnungen,  
sowie auch jene der  
früheren Jahrgänge,  
werden, soweit noch  
vorhanden, käuflich  
abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München  
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresden Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

## Nervenschwäche

(Neurasthenie allgem. u. sexuelle.), und

## Männerkrankheiten,

deren Verhütung und radikale  
Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach  
neuen Gesichtspunkten bearbeitetes  
Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen.  
Wirklich brauchbarer Ratgeber und  
sicherster Wegweiser z. Heilung speziell  
bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung,  
Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen  
nervenruiniender Leidenschaften u. alten  
sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60  
Briefmarken zu beziehen vom Ver-  
fasser Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 2.  
Schweiz. Die Dr. Rumlersche Spezial-  
Heilanstalt „Silvana“ ist das ganze  
Jahr geöffnet.



## Hygienische und Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrnde illustr.  
Prospekte gegen 40 Pf. in Cuv.  
Hygienisches Warenhaus  
Wiesbaden W. 2.

# Matrapas

Feinste Cigarette!

Ueberall käuflich.

**SULIMA** DRESDEN.

[Jährliche Production 199 Millionen.]

## Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte und Professoren gratis u. franco. H. UNGER, Berlin N., Friedrichstr. 131 c.



**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
CLICKES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUCTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
PROBLEMS UND RÖNTGENVORANSCHLAGE

GOLD-STÄRKTEMED.  
12 ERSTE AUSZEICHNUNGEN

**Akt.** Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. in Cab. u. Stereoscopformat nach leb. Modellen, spez. f. Künstler u. Kunstliebhaber. Miniaturblätter 100 Stck. u. 1 Cabinet incl. Katal. M. 2.50. Wiederverkäufer besucht. Photos-Verlag, München! Brief.

**Stottern** heißt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke, Hannover, Goethestr. 10. Erfolg garant. Rückfall ausgeschl. Manigfache Auszeichn. v. Bevölk. u. dank. Anerkennung v. Geheilten.



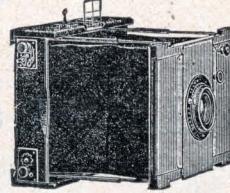
Photogr. Aufnahmen nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Probessionsungen 3-10 Mk. und höher. Catalog franco. Kunstverlag BLOCH Wien, Kohlmarkt 8.



Grosses Spezial-Sortiment. Katalog und Farbitafeln zu Dienst.

CONRAD MERZ STUTTGART

## Goerz-Anschütz-Klapp-Camera



Erstklassiges Fabrikat. Moment-Aufnahmen bis zu  $\frac{1}{1000}$  Sekunde. Unauffällig und bequem zu benutzen. Handlich im Transport. Objektiv: Goerz-Doppel-Anastigmat. Die Camera, mit Goerz-Tele-Objektiv versehen, eignet sich vorzüglich zu unauffälligen Fernaufnahmen. Bezug durch alle photograph. Handlungen oder direkt. Katalog kostenfrei durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft Berlin-Friedenau 26.

London \* New York \* Paris

## Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

### Vollständiger Ratgeber

für Eheleute mit Abbildungen M. 1.60. Kunst in der Lotterie zu gewinnen M. 2.—. Zusammen für 3 M. 40 Pf. Briefmark. od. Nachn. W. A. GABRIEL, Berlin N. 39. (Postfach 3).

## Hygien. Artikel

jeder Art, viele Neuheiten!

Concurrentlos billige Preise.

Grosser illustr. Katalog gratis u. fr.

**JOS. MAAS & Co.**  
Berlin 143, Oranienstrasse 108.  
Grösstes Haus der Branche.

Sind Sie Kenner?  
Dann rauchen Sie, bitte,  
**Laferme's Kenner-Cigaretten!**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

Meinen Segen zuvor! Mögest Du weiter blühen, wachsen und gedeihen, möge jede Nummer von Dir so dick werden, wie der Bauch Papa Dallers! Aber möge ein Feuer vom Himmel fallen und verzehren die Opfer Deiner Sezerlehrlinge, deren auch ich eines bin. Schlage auf, o Redakteur — ich duze Dich nach System Bodelschwingh — schlage auf, nicht die Augen, sondern S. 549 der Nr. 27. Dort steht der von mir eingefandene und von Dir honorierte Witz „Hinter dem Segel,“ glaube ich wenigstens. Dem ist aber nicht so; denn Dein Sezerlehrling verstümmelte die Pointe. Es muß natürlich heißen:

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,  
Als o-heimliche Liebe,  
— Von der Niemand nichts weiß.  
Sintemalen King Edi der Oheim unsres Kaisers ist.

Aber weiter! Schlage — nicht den Sezerlehrling, obwohl er's verdient — sondern Seite 548 derselben Nummer auf. Dort steht in der „Klage eines Nichtverbotenen“ zervers, statt **pervers**. — Das ist denn doch schon die Pervertität in höchster Instanz. Jugend, ich verhülle mein Haupt! Servus!

Dein verstümmelter Mitarbeiter Nr. 1207 neuer Zeitrechnung.



Fr. Bassermann's Verlag in München

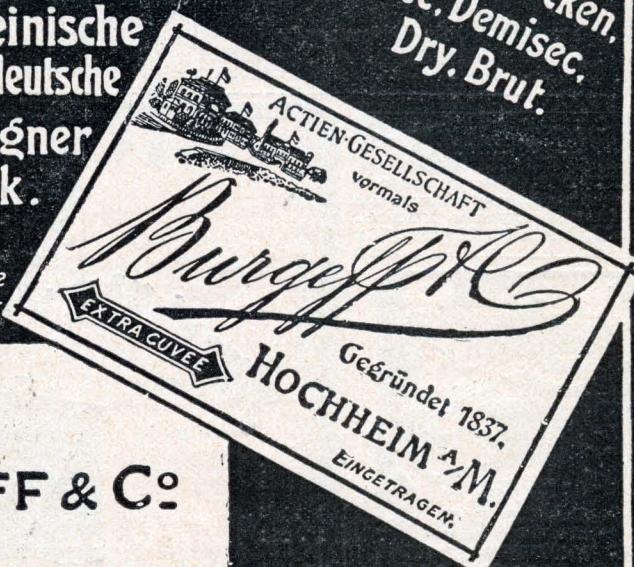
Illustr. Prospekte über die Schönheit und Formen des weiblichen Körpers versendet gratis u. franco:  
**K. G. Perzl,** Wien I. Kohlmarkt.



# Echte Champagner

Aelteste rheinische  
und grösste deutsche  
Champagner  
Fabrik.

Süss od. Trocken,  
Sec. Demisec.  
Dry. Brut.



**BURGEFF & CO.**

Kellerräume:

Zu beziehen durch

JUBILÄUMS-CUVÉE  
Immergrün.

HOCHHEIM a.M.  
GEGRÜNDET 1837.

18154 □ Mtr.

den Weinhandel

Jede Konstruktion

## Photograph. Apparate

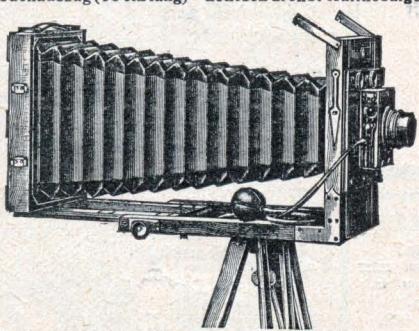
Jede Preislage

Konkurrenzlos in Bezug auf solide Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Preis:

### Reisecamera „Paris“

für Platten 13×18 cm.

Unerreicht klein (23×17×7 cm) u. leicht (1350 gr.) — I.a. ital. Nussbaum, hochglanzpoliert — massive ff. Messingbeschläge — doppelt. schräger Zahnrheb — doppelter Bodenauszug (46 cm lang) — konisch drehb. Kalikobalgen



mit Lederecken — allseitig verstellb. Objektivbrett — angeschlagene Visierscheibe — Senkel — Stativgewinde. „Paris“ wird für Mk. 83.35 komplet geliefert mit 3 hochglanzpolierten Nussbaum Doppelkassetten mit Umlegeschieber und Nummernplättchen, dem bekannten lichtstarken Bistigmat Serie A No. 2 mit Irisblende von Rodenstock (Doppelobjektiv von überraschend grosser Tiefenschärfe und höchster Brillanz), einem Original-Anker-Jalousie-Verschluss inkl. Gummischlauch und Birne, absolut sicher funktionierend, für Zeit und Momentaufnahmen bis zu 1/10 Sekunde, einem zweiteiligen Stativ (128 cm hoch), einem zweiten Objektivbrett, 1a. Dunkeltuch und 2 Kassetteinlagen gegen Monatsraten von Mk. 4.—

„Paris“ wie oben beschrieben mit nebstehend spezifizierter Ausrüstung **Mk. 96.65** gegen Monatsraten von **Mk. 5.—**

Verkauf zu Originalfabrikpreisen  
Aussergewöhnlich billige Spezialmodelle  
Nur erstklassige Erzeugnisse

Bequemste Teilzahlungen  
ohne irgendwelche Preiserhöhung

Gegen Kasse mit 2% Skonto, daher auch  
denkbar billigste Bezugsquelle für Kassakäufer

Illustrierte Preisliste kostenfrei

**6. Rüdenberg jun.  
Hannover.**

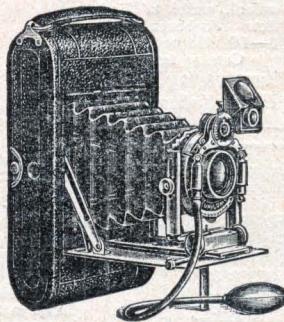
Spezifikation der Ausrüstung: 1 Dutzend Sachspalten (bei „Hansa“ 1 Spule Film zu 6 Aufn.), 1 Dunkelzimmerlampe, 2 Glasschalen, 1 Emailleschale, 1 Glasmensur 50 ccm, je 1 Patrone Eikonogen-Entwickler, Fixieratron u. Tonfixierbad, 1 Trockenständer für 24 Platten (bei „Hansa“ 2 Filmkammern), 1 englischer Kopierrahmen, 1 Pak. Schwerter Celloidinpapier, 1 Beschneideglas, 6 Beschneidefedern, 25 Amateur-Kartons, grau m. Weisschnitt, 1 Tube Klebmittel m. Pins.

Höhere Raten, Quartalsraten u. Anzahlungen  
vollständig nach Belieben des Käufers.

Hervorragend leicht, handlich u. leistungsfähig ist die bei Tageslicht zu ladende Taschencamera „Hansa“

für Films 8×10 1/2 cm, Platten u. Flachfilms 9×12 cm.

Größe: 19×11×4 1/2 cm — Gewicht 850 gr — bester Lederbezug — vernickelte Metallteile — roter Lederbalg — alalseitig verschiebbares Objektivbrett — um-

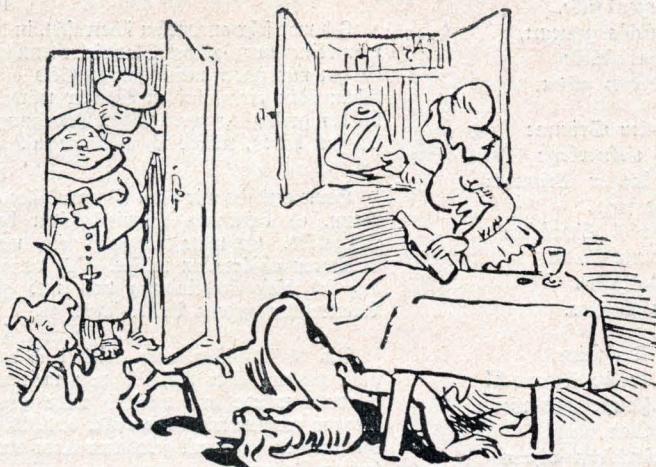


legbarer Kristallsucher für Hoch- und Queraufnahmen — Einstellung auf alle Entfernuungen mittels Skala und Zahnstangentrieb — 2 Stativgewinde — Stütze — ff. Doppelrohrskopf (lichtstarkes Doppelobjektiv aus Jenaer Glas) — Original Bausch und Lomb Unikum-Verschluss für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sekunde, für Hand- und Ballauslösung — Irisblende. Zu Plattenaufnahmen ist ein Adapter nicht notwendig. Klapp-Taschen-Camera „Hansa“ kostet inkl. Anleitung, Gummischlauch und Birne nur **Mk. 75.—**. Mattscheibe und 3 Metallkassetten in Etui für Platten- aufnahmen extra **Mk. 6.70**

gegen Monatsraten von **Mk. 4.—**

„Hansa“ inkl. Ausrüstung (Spezif. nebenstehd.), Mattscheibe u. 3 Kassetten in Etui **Mk. 91.10** gegen Monatsraten von **Mk. 5.—**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Die Zulassung der Männerklöster in Baden

„So, da sind wir, tritt hinein;  
Meine Frau, die wird sich freun!“

(frei nach Wilhelm Busch, „Abenteuer eines Junggesellen.“)

# Götz Krafft

## Die Geschichte einer Jugend

Band I

Mit tausend  
Masten

Roman  
von  
E. Stilgebauer



21.-30.

Tausend

Preis pro Band

4 Mark

eleg. gebunden

5 Mark

**Weser-Zeitung, Bremen.** „Kein Buch für Backfische, wohl aber eines, aus dem Eltern und Lehrerlernen können. Und jüngere Männer, die so oder so selbstständig werden, kann es helfen zu werden und zu denken, — Vorurteile abzustoßen und sich innerlich ein Konto anzulegen, das ruhiges Aufsummieren und steten klaren Ausgleich erfordert. — Den Wert dieses Goldes erkennen zu helfen, das ist der Zweck meiner Zeilen.“

**Felix Dahn, Breslau.** „Das anziehende Buch, in dem ich mit regem Eifer und vielseitigem Beifall lese.“

**Berliner Tageblatt.** „Das alles ist plastisch greifbar, in guter deutscher Sprache erzählt und trefflich komponiert. Der Dichter bildet lebenswahre Rundgestalten, ... Langennoch zittern die Lichtstrahlen nach, die ihre Erscheinung in unserer Seele geworfen.“

**Prof. Dr. W. Oncken, Giessen.** „In jedem Satze, den Sie niederschreiben, finde ich den Beweis der Einfähigkeit, Selbsterlebtes poetisch zu gestalten und philosophisch zu verwerthen — ganz so wie ich mir denjenigen denke, der mitberufen ist, die Geistesgeschichte unseres Volkes im Beginn des 20. Jahrhunderts darzustellen.“

**Wilh. Raabe, Braunschweig.** „Götz Krafft ist ein scharf geschriebenes, gut geschriebenes Buch.“

**Hannoverscher Courier, Hannover.** „Götz Krafft gehört“

Zahlreiche ähnlich lautende Urteile überheben mich jeder weiteren Empfehlung dieses epochemachenden Romanwerkes.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

**Verlag von RICH. BONG, Berlin W. 57a.**

### Oesterreichische Universitäten

1) Die österreichische Regierung beabsichtigt, im Verordnungswege an der Universität Innsbruck eine italienische Rechtsfakultät zu errichten. — 2) Das österreichische Unterrichtsministerium hat den Hören der kroatischen Agramer Universität das Vorrecht ertheilt, daß die in Agram abgelegten staatswissenschaftlichen Prüfungen nicht nur für Kroaten und Ungarn, sondern auch für Österreich gültig sind. Die Agramer Studenten haben nur in Wien vor einer in kroatischer Sprache prüfenden Kommission eine Ergänzungsprüfung abzulegen.

Im lieben Oestreich fressen sich  
Die polyglotten Nöthen  
Schon langsam in das Volkwerk ein  
Der Universitäten.

Von deutscher Wissenschaft profitiert  
Man gern in jedem Fache —  
Doch soll sie womöglich kleiden sich  
Ja nicht in deutsche Sprache!

Da fühlen die Wälchen beleidigt sich  
Und die andern Nationen,  
Man muß doch die Empfindlichkeit  
Der fremden Gäste schonen!

Am Einfachsten wär's, im Verordnungsweg  
Mit einem Zug der Feder  
In Österreich Kurzweg zu schaffen ab  
Die sämtlichen deutschen Rathederl

**Krokodil**

# Marienbader RUDOLFSQUELLE

## Natürliches Gichtwasser



Bleibend haltbar  
und fadellos  
exportfähig

Zu beziehen von der  
Marienbader  
Mineralwasser-Versendung  
und den meisten  
Apotheken, Drogerien u.  
Mineralwasserhandlungen

Brochuren und Gebrauchsanweisungen  
**KOSTENFREI**

durch die Marienbader Mineralwasser-Versendung.

**Indicationen:** Gicht, Harnsaure Diathese, Harngräse, Nierensteine, Blasensteinen, Chronische Nierenstürzung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätetisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich Veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

### Buch über die Ehe

mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.

### Vollständig. Ratgeber

f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60.  
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pf. mehr.

Gustav Engel,

Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

### Herren

gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke.

E. Herrmann, Apotheker, Berlin N.O.,  
Neue Königstrasse 7.

# Eisen-Somatose

EISENHALTIGES FLEISCHWEISS  
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel  
für Bleichsüchtige.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.  
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



### Tropenausrüstung für M. d. R.

Der Vorschlag des Abgeordneten Diedrich, den Reichstagsmitgliedern, anstatt zur Nordlandsfahrt, zum Besuch der Kolonien Freibillets auszustellen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Verschiedene Firmen haben uns bereits ihre Bereitwilligkeit erklärt, zur Tropenausrüstung der Reichstagsmitglieder das ihrige beitragen zu wollen. Daraufhin haben wir unsern Kolonialschneidern beauftragt, einen zweckmäßigen Tropenanzug zu entwerfen, welchen wir hier den geehrten Lesern im Bilde vorführen.

### Heilige Ordnung, segensreiche!

(Nach einer Meldung des Berliner Tagbl.)

Alt-Heidelberg, Du feine,  
Du Stadt an Ehren reich,  
Am Neckar und am Rheine  
Kein' and're kommt Dir gleich,  
Denn was in Deinen Mauern  
Ein Stadtrath jüngst verbrach,  
Das kann man nur bedauern,  
Es macht ihm keiner nach.

Es kam vom fühlenden Norden  
Markowsky, aus Berlin,  
Geschäft, und reich an Orden  
Spielt er bei Euch den „Rean,“

Bis zu dem Augenblicke,  
Wo man, wie sich's geziemt,  
In diesem Bühnenstücke  
Vom Publikum aus mimt.

Da hob sich voller Grimme  
Der Stadtrath tiefverlegt  
Und schrie mit lauter Stimme:  
Er fordre Ruhe jetzt!  
Und rief dann voll Entrüstung  
Als Bühnen-Kommissions-Mitglied den Polizisten  
Zur Strafe des Cujons.

Alt-Heidelberg, Du feine,  
Wer zeiht Dir solche Schmach!  
Verhüll' Dein Haupt und weine  
Der Väter Sünden nach!  
Denn wo zu Künstlers Ohren  
Dein Name klingt fortan,  
Gibt er dem Noß die Sporen  
Und reitet, was er kann.

Edwin

### Zwei Politiker

Quastelmaier: Wie lang wird denn der russisch-japanische Krieg noch dauern?

Huebinger: So lang, bis einem von Beiden der Draht ausgeht!

Q.: Dann können's ja wieder pumpen!

z.: Wenn's was kriegen!

Q.: Handelt sich also nur darum, wer sich leichter was auspumpt!

z.: Natürlich der Japaner!

Q.: Wieso?

z.: Das is doch selbstverständlich! Die Russen, können ja gar net soviel gepumpt kriegen als bei ihnen defraudiert wird!

### Aus dem Tagebuch eines Entführten\*)

Marocco, 12. Juni.

Ich hätte mir das Entführtwerden schlimmer vorgestellt. Die Räuber benahmen sich sehr tatvoll. Wir logieren in einer Felsenhöhle. Die Verpflegung ist weit besser und billiger als in den maroccanschen Hotels.

\*) Verdiccart schrieb in einem Briefe an seinen Freund A. J. Davison u. A.: Eine weitere verblüffende Neuerbung war es, in Marokko einen der interessantesten, gutmütigsten eingeborenen Gentlemen kennen zu lernen, die mir je begegnet sind.

16. Juni.  
Ich war sehr angenehm überrascht, in dem Hauptmann einen vorzüglichen Skatspieler kennenzulernen. Er hat mir schon mein ganzes Geld abgewonnen. Wenn nicht meine beiden Wächter wären, die mich bei der geringsten verdächtigen Bewegung niederzuwerfen haben, würde ich mich wie zu Hause fühlen.

18. Juni.

Heute erzählte mir beim Morgenlasse der Hauptmann, es beständen Schwierigkeiten betreffs des Lösegeldes. Es thäte ihm sehr leid, wenn er mir die Ohren abschneiden müßte. Ich versicherte ihm, daß ich diese Empfindung voll und ganz theile. Wir tranken gestern Brüderlichkeit.

19. Juni.

Um Gotteswillen, man wird doch das Lösegeld nicht zahlen! Der Abschied von meinem Freunde Diavolo würde mir wirklich nahe gehen. Heute morgen tanzten wir Cake-walk, d. h. ich tanzte und die Anderen sahen mit geladenen Revolvern zu. Wir lachten Tränen.

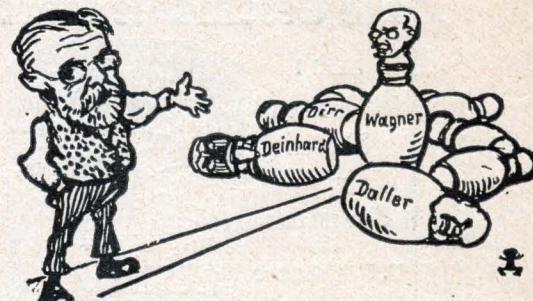
20. Juni.

Ich bin ein Pechvogel: Das Lösegeld ist bezahlt. Diavolo versprach mir, demnächst mich in meiner Villa zu besuchen, wenn niemand zu hause wäre. Ich freue mich schon heute darauf. Lebrigens nahm er mir das Ehrenwort ab, daß ich keine Konkurrenzräuberbande gründe. Das Geschäft gehe so wie so sehr schlecht. Die Waarenhäuser ruinierten Alles. Jetzt geht's heim zu meiner Frau. Ich sag's ja: Ich bin ein Pechvogel.

Karlichen

### Der Umfall beim Lokalbahngesetz-entwurf

Auf der Ministerkegelbahn hatte v. Podewils einen Pudel geschoben.



Wer noch Zähne hat — es wächst geradezu erschreckend die Zahl der Menschen, die keine Zähne mehr haben — der sei mit aller Kraft darauf bedacht, sich dieses wichtige und kostbare Lebensgut um jeden Preis zu erhalten, der pflege regelmäßig und gewissenhaft seinen Mund, — der bekehre sich zum „Odoł“.

Wer es nur einmal gebraucht hat, der wird ein begeisterter und treuer Anhänger desselben und denkt mit Grauen zurück an die „Odołose, die schreckliche Zeit“!

## Die armen kranken Meyers!

Ein Gentleman, ein ganz einwandfreier,  
War in Berlin der Professor Meyer,  
Den man wegen Schwindelns — wie absurd! —  
Soeben verhandelt und verknurrt!  
Als Ehrenmann war er irreprochabel,  
Nur seine Gesundheit war miserabel!  
So hieß es, er hab' um sein gutes Geld  
Gewissenlos einen Kellner geprellt —  
Doch bald ist es an den Tag gekommen:  
Der Arme, der hatte Brom genommen  
Und Brom wirkt schlecht aufs Gedächtniß ein —  
Das sollte Jemand geläufig sein!  
Und als um sein Geld am andern Morgen  
Der Kellner kam in Angsten und Sorgen,  
Hat dieser keinen Heller bekommen,  
Weil Meyer Riciusöl genommen.  
Von wegen der Wirkung von diesem Trank  
Konnte Herr Meyer nicht auf die Bank,  
fest war er gebannt an das W. C.,  
Von Schwindel aber war keine Idee!  
Herr Meyer wohnt' im feinsten Hotel,  
Obwohl er ganz blank war finanziell  
Und außerdem auch besaß eine Wohnung —  
Da sagten die Leute ohne Schonung,  
Den Gläubigern hätt' er so wollen entfliehn —  
Pfui Deibel! Wie sehr verkannten sie ihn!  
Herr Meyer ist nämlich ein Diabetiker,  
Darum wohnt er als Peripatetiker  
Bald hier, bald dort — Gewiß versteht es,  
Wer je gelitten an Diabetes!  
Und wenn seine Frau bei einem Bazar  
Entwendete zwanzig Mark in Baar,  
Geschah es bestimmt — ich versichere Sie! —  
In einem Anfall von Hysterie;  
Und plünderte sie mit sanftem Gekose  
Die Herrn im Seebad — geschah's aus Chlorose;  
Belog er die Leute mit frecher Erfindung,  
War's Folge von einer Bauchfellentzündung;  
Und wenn er was kauft' und zahlt' es nicht,  
So hatte er Koliß, oder Gicht,  
Kurzum dies unselige Ehepaar  
War leidend, wie nie noch ein zweites war. —  
Die armen Meyers! Sie kommen wohl drum  
In ein staatliches Sanatorium,  
Und am idyllischen Plötzensee  
Curiert man sie gratis von ihrem Weh.

Pips

## Abschreckungsrecht

Die allgemeine Erbitterung über die Unzulänglichkeit unseres Abschreckungsrechtes ist auf einer Höhe angelangt, die nicht mehr — übersehen werden kann. Es muß etwas zu Gunsten des gesunden Menschenverstandes geschehen. Und zwar bald!

Daf es sich dabei nicht um Belehrung vor und um Besserung nach der Unthät, oder gar um psychiatriische Schönfärbereien handeln kann, ist selbstverständlich. Der gesunde Menschenverstand kalkuliert einfach so: Es laufen Tausende und Abertausende von gewissenlosen Individuen frei herum, die im Stande wären, die größten Scheußlichkeiten und Roheiten zu begehen, wenn sie nicht die Strafe fürchten. Also wirkt die Strafe abschreckend! Jeder unter uns kennt persönlich eine ganze Anzahl von werthen Mitmenschen, denen er das Unerhörteste zutraut, wenn eben nicht die Angst vor den Folgen sie zurückhielte. Den Einen schreckt schon die Scheu vor der kleinsten Freiheitsstrafe, ja sogar schon vor dem Bekanntwerden der Missethät ab, während der Andere sich seine Enthaftsamkeit nur durch Androhung furchtbarer Leiden ablaufen läßt. Hier liegt der Hund begraben: Langjähriges Zuchthaus und Tötung enthalten heute bei der milden Durchführung dieser Strafen für viele Verbrechernaturen keine genügende Abschreckung mehr!

Früher war das anders. Da war das Mitleid mit den Verbrechern noch geringer, als das mit ihren Opfern. Da las man noch nicht in Zeitungen wehleidige Schilderungen der „Seelenqualen“, denen z. B. ein zum Tode verurtheilter Lustmörder ausgesetzt sei. Da sagte man sich einfach: Hat der Kerl

gewußt, daß seine That straf- und schlußwürdig war, so muß er ordentlich dafür büßen, damit allen anderen, die etwa Ähnliches im Schilde führen, die Lust dazu gründlich vergehe!

Diese vernünftige, der Noth abgerungene Schlußfolgerung unserer Altvorderen scheint sich unter dem Kreuzfeuer einer falschen Sentimentalität und einer noch falscheren Psychologie gänzlich zu vertrümmeln. Und da, wo etwa noch die richtige Einsicht in die wahren Quellen des Übelns vorhanden ist, sträubt man sich gegen die Wiedereinführung der Prügelstrafe und des von den Unholden noch mehr gefürchteten Lynchens, weil man denjenigen, die das warnende Beispiel in Szene zu setzen haben, nicht die erforderliche Selbstbeherrschung zutraut. Man scheut mit einem Worte die thätlische Mißhandlung, die rohe Handarbeit, weil sie eben wieder verroht.

Aber gibt es nicht empfindliche Leiden, die wir alle — geistehen wir es nur offen! — tagtäglich bei Tausenden unserer unschuldigen Mitmenschen sehen, ohne uns darüber gar so schrecklich aufzuregen? — Leiden, die wir auch den Schneinen und der Kultur zu kosten geben könnten, ohne dabei die Hand zu rühren? — Oder sind wir schon so weit heruntergekommen, daß wir Hunger und Frost, diese ständigen Gäste der Armut, zwar in den elenden Hütten der Freien, nicht aber in den soliden Prachtlokalen der Buchthäusler zu wissen — ertragen können?

Man stoße die „Unholde“ — die Lustmörder und Raubthiere in Menschengestalt — nackt in eine ungeheizte Kajematte und öffne das Loch nicht eher, als bis der Hungertod eingetreten ist. Will man sie aber nicht tödten, so sperre man sie Lebenslang ein und pfeffere ihre Einzelhaft nicht etwa nur durch „Wasser und Brod“ (das Lieblingsgericht der Abstinenzler), sondern durch recht zahlreiche kalte Hungertage; dann werden sich's ihre latenten Kameraden zehnmal überlegen, ehe sie ihrer bestialischen Roheit die Bügel schließen lassen. Es ist schändlich, daß die Unholde in ihren Käfigen reichlich gefüttert werden, während Millionen unserer unschuldigen Brüder und Schwestern in der menschenmordenden Freiheit elend umkommen. Und fast noch schändlicher ist es, diejenigen nicht ernstlich durch warnendes Beispiel abzuschrecken, die mit ihren verbrecherischen Gelüften frei unter uns herumlaufen. Machen wir uns durch das perverse Mitleid mit den Schuftn nicht zu Mischuldigen an künftigen Unthaten? Winkt doch den **Unholden**, die es auf Leben und Blut der Schuldlosen, ja sogar unschuldiger Kinder abgesehen haben, das **holde** Buchthaus!

Einen vernünftigen Sinn aber wird das wieder „unhold“ gemachte Zuchthaus als Abschreckungsanstalt erst dann haben, wenn für alle Missethäler schon nach dem zweiten oder dritten Rückfall die lebenslängliche Einsperzung erfolgt, und zwar bei schwerer Arbeit. Wenn man in den



Anhaltspunkte

E. Wilke

„I moan als, dö kenn i. Wann's ma nur a Watschn einhaun wollt, daß i mi auskennet.“

Gerichtsverhandlungen regelmäßig von den „zehn oder zwanzig Vorstrafen“ der Angeklagten ließ, so kommen Einem unwillkürlich die Fragen: Ist denn der Staat ein dummer Junge, mit dem das Ge-  
fiedel Schindluder treiben darf, und sind wir steuer-  
zahlenden Staatsbürger denn dazu verurtheilt, zeit-  
lebens als Versuchskaninchen für eine cynische  
Verbrecherbande unser Dasein zu fristen? — Wer gibt  
dem Staat das hundsmiserable Recht, die  
Bestien immer auf's Neue gegen die anständige Ge-  
sellschaft loszulassen? — Willst Du Deine dumme  
Vinde ewig vor den Augen behalten, Justizia, und  
nicht sehen, daß Du durch Deine blödsinnige „Bon  
Fall zu Fall-Gerechtigkeit“ selber zur Verbrecherin  
an der Menschheit wirst?

Georg Hirth

## Regenperiode in der Mandchurei

Unser auf dem Kriegsschauplatze weilender Spezial-Korrespondent sandte uns das nachfolgende stimmungsvolle

### Nachlied

Über allen Wipfeln ist Wasser,  
Die Gegend wird immer nasser,  
So ist's hier der Brauch.  
Alles ersäuft in der Halde,  
Warre nur, bald  
Ersäuft Du auch.

## Viertelduzend-Denkämler

In Berlin ist ein Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmal enthüllt worden und zwar ohne Feierlichkeit, einfach durch Entfernung des Bretterzaunes. Nicht einmal der große Richard Wagner-Commerzienvater, dem Haydn ohnedies nie einen Groschen für Jetzthälfte und Nasenwachs zu verdienen gegeben, hielt eine Rede. Die einzige offizielle Persönlichkeit, die mit der Enthüllung dieses bürgerlichen Civilisten-Denkmales zu thun hatte, war ein Schuhmann; er schrieb einen Gesangverein wegen nächtlicher Ruhestörung auf, weil jener den drei Tonhosen Abends ein Ständchen brachte. Gleichzeitig, wie diese Enthüllungsfeier, ist übrigens die ganze Idee des Denkmals: An einem dreifigantigen Majus stehen in drei Nischen die drei Büsten der drei großen Männer. Wäre noch ein vierter Majorant dazu gekommen, Johann Strauss, Keler Bela, Sousa, Karl Maria v. Weber, Leoncavallo oder Offenbach, so hätte das Denkmal eben vier Seiten mit vier Nischen bekommen. Bei sechs, acht Berufsgenossen hätte man je zwei Nischen übereinander angeordnet und so könnte man, je nach dem zur Verfügung stehenden Raum in die Höhe oder in die Breite bauen. Auch an sich ist der Gedanke, mehrere Männer verwandter Art in einem Denkmal zu ehren, reizvoll. So ließen sich zusammen aufzuhauen etwa: Berthold Schwarz, der das Pulver erfunden hat, Herr v. Mirbach und Botschafter Speck v. Sternburg; oder Albrecht Dürer, Knackfuß, Kossack und Gisav Eberlein; oder Cicero, Stadttagen, Demosthenes und Graf Bülow; oder Immanuel Kant, Houston Stewart Chamberlain, Spinoza und Oskar Blumenthal; oder Hermann der Cherusk, Alexander der Große, Papa Wrangel und Herr v. Podbielski u. s. w. u. s. w. Und da der Platz allmählich knapp wird im Berliner Thiergarten, könnte man so bei größter Raumökonomie noch einer endlosen Reihe dringender Denkmalsbedürfnisse genügen. Dabei fiel auch das so lästige Kopizerbrechen über einen künstlerischen Einfall vollkommen weg! Hans

## Das Höchste!

Im ungarischen Reichstag hat der Exminister Baron Batthyán erklärt, es sei seine Überzeugung, daß die Zukunft des ungarischen Staates mit den Interessen der Dynastie verbunden sei, daß es im Einvernehmen mit der Dynastie möglich sei, den im Sinne des ungarischen Chauvinismus aufgefaßten ungarischen Staat aufzubauen. —

Die „Republik mit einem Großherzog“ war schon da. Jetzt hat sie der oft gehäutete Magyar durch die Idee der Revolution im Einvernehmen mit dem König überboten! Olle Öchtung, schnaidigés Chauvinist!



### Kulturbilder aus dem XX. Jahrhundert

In Borkum besteht ein katholischer Badeklub und die „Wartburg“ fordert zum Zusammenschluß evangelischer Touristen in den Alpenländern auf. In Kissingen finden von jetzt ab auf Veranlassung des ultramontanen Abg. Dr. Heim jeden Mittwoch Abend in einem reservierten Raum der „Villa Rosenhügel“ freie gesellige Zusammenkünfte katholischer Badegäste statt.

Gutem Vernehmen nach sollen demnächst, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, in Kissingen auch die Bedürfnisse Anstalten nach Confessionen getrennt werden. Der uns zugegangene Plan, auf dem die Katholiken 2 Häuser haben, beweist leider, daß auch hier wieder bei der Besitzungsfrage äußerst parteiisch vorgegangen wurde, was wir umso mehr bedauern, als die Wirkung des Rakoczy bekanntlich eine sehr heftige ist und die von Dr. Heim selbst ausgeübte Kontrolle eine sehr strenge sein wird. **Ulko**

### Der Pornographie-Lehrer

Von Maxi Bierjung, Gymnast

(Nach Mittheilung des Abgeordneten Andreae im bayerischen Landtag hat ein Lehrer die Schüler selbst als kritische Mitarbeiter sich bestellt, indem er sie aufforderte, selbst auf die anstößigen Stellen in den Büchern Jagd zu machen.)

Gott sei Dank, mein Herr Professor  
Hat ein Mittel jetzt erdacht,  
Dass uns die Lektüre besser  
Und zugleich vergnügter macht.

Nemlich um uns recht zu stärken  
In der Sittlichkeit so schön,  
Müssen wir aus allen Werken  
Selbst herausziehn, was obscön.

Wie Rosinen aus dem Kuchen  
Chu ich nun infolgedem  
Alles, wo pickant ist, suchen  
So aus Prosa wie Poem.

Und man glaubt gar nicht, wie fromm dann  
Die Lektüre wirkt dabei  
Wenn man immer denkt: Wann kommt dann  
Wieder eine Schweinerei?

Blos das Eine thut mich gisten  
Dass ich gar so wenig find!  
Ist's weil in den meisten Schriften  
Wirklich keine Toten sind?

**Das Befinden des Herrn v. Mirbach**  
ist, wie die Blätter melden, durch die letzten Ereignisse derart gestört, daß er um Enthebung von seinem Hofamt nachgesucht haben soll. Diese bedauerliche Nachricht kommt für den Sachverständigen, welcher die ebenso seltsame als gefährliche Krankheit des Freiherrn bisher beobachtet hat, nicht überraschend. Herr v. Mirbach litt schon seit Jahren an Polypragmasie (Vielgeschäftigkeit) und Agoraphobie (Platzangst), welche sich darin äußerte, daß er keinen leeren Platz sehen konnte, sondern sofort den unwiderstehlichen Drang fühlte, ihn mit Hofsachen zu bebauen (Domatitis curialis). Im Anschluß daran stellten sich Sammel-Wutanfälle bei ihm ein. Mit dieser Erscheinung war eine hochgradige Störung des Geruchsinnes — „non olet“ sagte er zu allem — innig verbunden. Als der Patient am Ende noch an Mosaicterus erkrankte und unter Umgehung der berufenen Autoritäten selbst einige äußerst gefährliche Mittel dagegen anwandte, war das Ende des beliebten und so hervorragend wohlthätigen Mannes vorauszusehen. Schade um ihn! Friede seinem Klingelbeutel!

**Dr. No.**

### Der Wunderknabe

Bei dem Prozeß Berlichingen-Beyl hat der Sachverständige Professor Dr. Merkle nachgewiesen, daß der Sohn, welchen Frau v. Cotta von Luther geboren haben soll, 3 Jahre nach dem Tode derselben zur Welt gekommen sein müßte, wenn man Berlichingen „Geschichtsforschungen“ genau auf den Grund geht.

Wie aller christlichen Sitte baar  
Schon in seinen jungen Jahren  
Der Doctor Martinus Luther war,  
Das haben wir jetzt erfahren.

Er hatte schon als ein grüner Fant  
Ein Verhältniß mit einer Dame,  
Die Zimmer vermiethet hat (!), o Schand!  
— von Cotta war ihr Name.

Und nun vernimm, o Christenheit,  
Wie weit diese Missereräter  
Getrieben die Sitzenlosigkeit,  
— fast sträubt sich dabei die Feder:

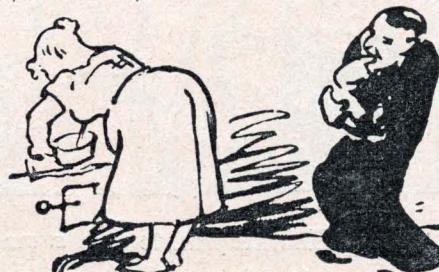
Sie zeugten zusammen einen Sohn,  
Und jene Frau, die verrohte,  
Gebar ihn, aller Moral zum Zohn,  
Drei Jahre nach ihrem Tode!

Der Mann mit der eisernen Schnauze hat,  
Der Berlichingen, berichtet  
Uns selbst die schreckliche Greuelthat!  
Nun ist ja Luther gerichtet!

Doch Berlichingen lebe hoch!  
Ein Froscher von solchen Gaben  
Muß außer der eisernen Schnauze noch  
Ein Hirn von — Eisen haben. **A. D. N.**

### Aus der „Pfarrerkathl“

Der Herr Kooperator beobachtete in der Küche in tiefem Seelenfrieden das Walten der Pfarrerkathl.



„Bin i froh, daß i net luthrisch bin Wenn ma so a fade Pastorin anschaut und die Kathl dagegen!“

### Allerlei

Nach den Anstrengungen des Gordon-Bennett-Rennens und der Kieler Woche hat der preußische Minister des Innern zur Erledigung dringender Amtsgeschäfte einen Urlaub angetreten.

Leise ziehen durch den Saal  
Grimme Urtheislänge.  
Zieh' nun, Schulz, zum zweiten Mal,  
Zieh' hinein ins Enge.

Zieh' hinein in jenes Haus,  
Wo die Sünder büßen.  
Wenn Du dort Herrn Sanden schaust,  
Sag', ich lass' ihn grüßen.

Der Papst wünscht sehnüchsig, den Sommer in seinem Landshof Castell Gandolfo in den Albaner Bergen statt in dem heißen Rom zuzubringen; aber die Kardinäle sind alle dagegen, um die Sitzung seiner Gefangenenschaft im Vatikan aufrecht zu erhalten. Auf Vorschlag des Jesuitengenerals einigte man sich schließlich auf das folgende, durch den Zweck geheiligte Mittel. Der Marofkaner Raifuli wird von der Kurie engagiert, um den Papst mit Gewalt aufzuheben, nach Castell Gandolfo zu entführen und dort während des Sommers festzuhalten. Auf diese Weise könnte der Papst seine Sommerreise, und die Kurie könnte der italienischen Regierung den Vorwurf machen, daß sie den Papst nicht zu schützen vermöge. Die Verhandlungen mit Raifuli schwelen noch; er fordert für diesen Dienst 10 000 Francs, während die Kurie nur drei Jahre Abläß bewilligen will.

Rennen um den Berliner Parlamentspreis. (Telegramm unseres Sonderberichterstatters.) Des Grafen Posadowsky auf mannsgericht (vom Kompromiß aus der Frauenbewegung) 1., des Herrn v. Bodbielski Antislachthaus (vom Jäger aus der Agraria) 2., des Herrn v. Hammerstein Polenfeind (vom Hasatismus aus der Ansiedlung) 3., — Kanalvorlage (vom Kanzler oder Monarch aus der Kompenstation) blieb unplatziert. Mirbach interpellation (vom Tischbein aus der Volkspartei) scheite vor dem ersten Hindernis, so daß der Reiter abstieß und das Rennen aufgab. **Frido**

In München wird bekanntlich ein Museum gegründet für Meisterwerke der Technik. Wie wir hören, gelangen u. a. dort auch zur Ausstellung:

- 1) Die Entwicklung der Wahlkreisgeometrie.
- 2) Die Münchner Straßenaufbrüche.
- 3) Verschiedene Brückeneinfälle.
- 4) Die Steuerschraube.
- 5) Eine voll eingeschrankte Maß Bier.
- 6) Der Lokalbahnbetrieb.
- 7) Einige Vororthaltestellbahnhöfe.



## Der Tarifkampf

(mit obiger Zeichnung)

Zwischen der Cunard-Linie und der Hamburg-Amerika-Packetfahrtgesellschaft tobte ein erbitterter Konkurrenzkampf, der in gegenseitigem Unterbielen der Fahrpreise seinen Ausdruck findet.

Erster Agent: Billigte Fahrkarten nach Amerika! Saum Verpflegung fast geschenkt!

Zweiter Agent: Tickets! Tickets! Nur will tickets? Ein Pfund für der Stück! (Ein Reisender erscheint auf dem Plan. Beide Agenten bemächtigen sich seiner.)

Reisender: Nu hären Sä...

Erster Agent: Für zehn Mark nach Amerika!

Zweiter Agent: For five shilling!

Erster Agent: Für einen Thaler! Sie reisen mit uns!

Reisender (wird zwischen den beiden Agenten wüthend hin- und hergezerrt, nach Luft schnappend): Entschuldigen Sä, meine Herrn —

Zweiter Agent: You brauchen nix pay, nix zu bezahl!

Erster Agent: Ebenfalls Gratisfahrt! Schiffskonzerte! Damenkapelle! Glänzendes Vergnügungsprogramm! Großartige Soupers! Täglich Champagner!

Zweiter Agent: Noch mehr pleasure, noch mehr Vergnügungen und noch mehr Damen!

Erster Agent: Wir besorgen Ihnen in Amerika eine Millionenerbin zur Frau!

Reisender: Ich bin Sä ja schon verhainath!

Zweiter Agent: All right! Wir wollen bezahl for Schädigung!

Erster Agent: Und wir heirathen Ihre geschiedene Frau! Einsteigen! Es ist höchste Zeit! (Will den Reisenden mit Gewalt davonschleppen.)

Reisender: Nu werden Sä aber nich ungemeinhlich! Weiß Knubbchen, ich will Sä ja gar nich nach Amerika!

Zweiter Agent: You raisen not?

Reisender: Nu neel! Ich will Sä nach Dräsen!

Erster Agent (dreht ihm empört den Rücken): Nach Dresden? Ordinärer Kerl!

Zweiter Agent (versezt ihm einen Fußtritt): God dam!

**Krokodil**

## Ein alter „Nikosch“

Im Großen Berliner Ausstellungspark,  
Da kostet der Eintritt 'ne halbe Mark.  
Dafür ist's an schönem Sommerabend  
Sehr unterhaltlich und sehr erhabend.  
Man amüsiert sich mit Kunstkritik,  
Trinkt Bier und genießt die Blechmusik;  
Denn Kunst und Blech, wird mir zugeschwärzt,  
Sind dort sehr häufig eng verschwörert.  
Auch sieht man dafelbst zu jeder Zeit  
Viel interessante Weiblichkeit.  
Nun ist, wie ich in der Zeitung gelesen,  
Eine Dame aus Norwegen dort gewesen,  
Die kam nach Berlin zu den Frau'nkongressen  
Und wollte im Grünen zu Abend essen,

Nahm Platz und wünschte die Speisekarte,  
Welche sie aber vergeben erharrete;  
Denn der Herr „Ober“, der grimmig schnob,  
Wies sie hinaus, sackfiedegrob,  
Aus dem Paradiese, mit der Bedeutung:  
„Für Damen ohne Herrenbegleitung —  
Det sag ic! Sie aen für alle Mal —  
Wird nischt jereicht in dieser Lokal!“  
Zwar nannte sie ihren Namen dem Ober,  
Der aber wurde nur immer grober  
Und sagte: „Na, na! Det kennt man schon!  
Sie gehören zur Prostitution!“  
Die Dame rief mit gekränktem Sinn:  
„Ich bin eine Frau Ministerin  
Und werde mich bei meinem Gesandten  
Beschweren, haben Sie mich verstanden?“  
Der Ober lächelte überlegen:  
„Nu ja! So thun Se et, meinetweien!  
Ich bin nämlich noch nich erst von gestern  
Und kenne die Friedrich-Straßen-Schwestern!  
Und wat mein Herr Chef ist, der sagte immer:  
„Von alle die scheenen Frauenzimmer  
Mit Federhut, Boutongs und Schleppe  
Ist jede Dritte hier eine — Demimondaine!  
Nu hab' ich jenau gezählt, ich bitte:  
Und Sie Madameken, sind die Dritte!“  
So sprach im sittenstrengen Berlin  
Der Kellner zu der Ministerin,  
Dann schmäsch er sie 'raus, troh Ach! und O! —  
Ein alter „Nikosch“ endigt so!

**Pips**

## Geld her!



„Gott sei Dank, 's ist nur der Gerichtsvollzieher!“ sagte ein verschuldetter Kommerzienrat, „Ich dach' schon, 's wär Mirbach.“

## Zwei Berliner Parlamentstempel

Was sumt ihr, was zögert ihr? Volldampf voraus!  
Hurrah! Zur Attacke geritten!  
Die städtische Fleisch beschau ist uns ein Graus,  
Man hat sie zu lange gelitten.  
Dum kommt nun, ihr Herren, von ferne und nah,  
Und stimmt nur und redet nicht! Hip, hip, hurrah!  
  
Fühlt der hohe Reichstag sich dagegen  
Wegen der Diäten — ach — verkürzt,  
Dann muß man dies reißlich überlegen,  
Dass man sich nicht etwa überfürst.  
Nur nicht vorschnell handeln, wie die Knaben!  
Jedes gute Ding will Weile haben.

Nur schnell mit dem neuen Ansiedlungsgesetz!  
Ein Zeitverlust wäre da Sünde.  
Was soll uns das Reden, was soll das Geschwätz?

Wir brauchen die Mehrheit, nicht Gründe.  
Wir wissen ja alles schon aus dem ff.  
Wozu debattiren? Nur vorwärts! Töff, töß!  
  
Aber in die Mirbach'sche Geschichte  
Brachte der Minister noch kein Licht.  
Denn er hat bis jetzt nur vier Berichte,  
Die genügen selbstverständlich nicht.  
Ob nicht alle Akten foliert sind,  
Weiß er nicht, ob wir kompromittirt sind.

**Frido**

## Michel! Horch, der Seewind pfeift!

Graf Moy im bayr. Reichsrath: „Die Erörterung meines Antrages auch in der Presse hat die von mir längst gehiegte Überzeugung bestätigt, daß der religiöse und politische Friede wesentlich gefördert würde, wenn die Geistlichen sich von der politischen Arena fernhalten.“

Der nationalliberale Abg. Rohrhurst im bad. Landtag: Es sei viel die Rede gewesen, von der Störung des konfessionellen Friedens durch die Presse. Dem gegenüber möchte er doch bemerkern, daß der konfessionelle Friede vornehmlich gestört werde durch den Kleinkrieg um die einzelne Menschenseele, sei es am Taufstisch, am Traualtar oder an dem Sterbett.

Michel! Horch, der Seewind pfeift!

Hörst Du's fern im Osten schallen?

Der Geschickte Würfel fallen —  
Zwischen Völkern tobt der Streit —  
Horch!

„Ich habe keine Zeit  
Muß nur immer Ruhe schaffen  
Zwischen meinen lieben Pfaffen,  
Viel gewalt'ger tobt ihr Streit!“

Michel! Horch, der Seewind pfeift!

Hörst Du, wie sich mit Behagen  
Deine Feinde rings vertragen,  
Theilend unter sich die Beut?“

Horch!

„Ich habe keine Zeit  
Muß mich hier nur immer plagen,  
Dass die Heger sich vertragen —  
Ach, ich selber bin die Beut!“

Michel! Horch, der Seewind pfeift!

Während Du vergebst im Janke,  
Nimmt der Yankee, Brit' und Franke  
Sich auf Erden, was ihn freut —  
Horch!

„Ich habe keine Zeit!  
Läß sie nur die Erde rauben!  
Wenn die Pfaffen es erlauben,  
Bleibt mir doch des Himmels Freud.“

**A. De Nora**

(mit Zeichnung auf der nächsten Seite!)



(Mit Gedicht auf der vorhergehenden Seite)

**Michel! Horch, der Seewind pfeift!**

A. Schmidhammer